

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

539 (17.11.1932) Abendausgabe



Europa und näherten sich der Summe von dreißig Millionen Pfund. Das waren immerhin Beträge, um die sich jemand kümmern mußte. Um dazu fähig zu sein, mußte dieser jemand die internationalen Finanzen und den Weltmarkt studieren, und außerdem über die Politik Europas unterrichtet sein. Ihm machte diese Arbeit Spaß. Das Einzige, was er dabei auszuweichen hatte, war, daß er sich nicht mehr in einen bequemen Sessel setzen und alle Biers von sich strecken konnte wie damals, als er ein kleiner Angestellter war. Und daß er in den prächtigen Palästen europäischer Großstädte nachdenken mußte, hatt in seinem schäbigen kleinen Bureau. Er konnte sich auch keine Pfeife mehr nach Wunsch kaufen, denn der amerikanische Brekstat war den englischen Kaufleuten in London viel zu schlecht. Und was die Arbeit selbst anbetraf, so klagte er immer wieder, daß die Politiker Europa zu Grunde richteten, und daß es die Volkswirtschaftler würden retten müssen.

Er behielt recht mit seiner Meinung, denn schließlich wandten sich die Politiker selbst an die Volkswirtschaftler und schlugen vor: „Wenn wir Euch aus Ruder lassen, wollt Ihr versuchen, den verfahrenen Karren wieder ins Geleise zu bringen?“. Da entstand die Dawes-Kommission. Und wer hätte sich besser für diese Arbeit geeignet als Herr Young? Er vertrat große Interessen und verstand von den Wirtschaftsbedingungen beider Kontinente mehr als irgend ein anderer. Er war der wirkliche Arbeiter bei der Kommission. Die anderen hielten hübsche Reden, lieferten Broschüren und das ganze Drum und Dran bei dem Ball, aber der konkrete Inhalt des ganzen Abkommens kamte von Owen D. Young. Die Resultate dieser Arbeit gehören der Geschichte. In der nachfolgenden fünf Jahren zahlte Deutschland seinen Gläubigern eine Summe in der ungefähren Höhe von eintausendneunhundertfünfzig Millionen und dreihunderttausend Dollars.

Noch eine Momentaufnahme aus dem Jahre 1929. Er ist Vorsitzender eines Komitees. Vertreter aller Nationen stellen ihre Anforderungen an Deutschland. Young weiß, daß er einer sehr schwierigen Situation gegenübersteht. Die Politiker diktiert ihre Bedingungen ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und ein jeder hat eine gut ausgerüstete Armee hinter sich. Jeder Politiker will dem anderen so viel wie möglich entgegen — eine prächtige Gelegenheit für einen neuen Krieg! Und eine noch prächtigerer für den Mann, den Harvard Universität abmies! Nicht umsonst hat er die europäische Politik studiert. Bei der Sitzung des nächsten Tages wechselt er den Gegenstand: Er sammelt die Anforderungen.

Sein Geheimnis? Er ist ein europäischer Diplomat geworden. Einer der wenigen, die es in Amerika gibt. Und Amerika erwartet von ihm, daß er die immer unerträglichere Situation retten wird. Es ist nicht auszuweichen, was geschehen könnte, wenn sich alle Arbeitslosen zusammenschließen und einheitlich organisieren würden. Wenn auch Franklin D. Roosevelt Präsident geworden ist und wer immer dem neuen Kabinett angehören wird, Herr D. Young wird dahinterstehen und freie Hand haben.

### Die Simon-Rede.

(Fortsetzung von Seite 1.)

4. Es bleibt die Frage der Waffenarten. Deutschland hat erklärt, daß es nicht die Absicht habe, aufzurüsten, es wünsche, daß der Grundlag anerkannt werde, daß diejenigen Rüstungsarten, die anderen Ländern erlaubt sind, ihm nicht unterlag werden dürfen. Ich spreche in dieser Hinsicht wohlverstanden von den Rüstungsarten und nicht von der Zahl der Waffen, denn diese Frage muß später behandelt werden, wenn die Gleichheit des Status zurkennt wird. Dann muß auch der Grundlag der qualitativen Gleichberechtigung anerkannt werden und die englische Regierung erklärt, daß sie zusammen mit anderen Mitgliedern der Konferenz bereit ist, diesen Grundlag in das neue Abkommen aufgenommen zu sehen. Mit welchen Mitteln und in welchen Etappen dieser Grundlag angewandt werden kann, ist eine Frage, die hier in Genf den Gegenstand von Einzelberatungen bieten wird, an denen Deutschland teilnehmen soll.

Vorläufig will die englische Regierung zwei Punkte in den Vordergrund stellen. 1. daß es das Ziel der Konferenz ist, ein Maximum der positiven Abrüstung herbeizuführen und nicht unter dem Namen der Gleichheit eine Vermehrung der bewaffneten Kräfte zu erlauben; 2. daß die vollständige Anwendung des Gleichberechtigungsgrundlages in der Praxis nicht sofort verwirklicht werden soll. Das Vertrauen in die späteren Maßnahmen wird steigen, wenn man sehen wird, daß der erste Schritt den Frieden der Welt verstärkt hat. Die gleichen Grundlages und die gleichen Methoden müssen natürlich auch auf die Rüstungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens angewendet werden.

Sir John Simon gab dann eine längere Darstellung, wie sich die englische Regierung im Einzelnen die Durchführung ihres Standpunktes vorstellt. Er wies darauf hin, daß für die Kolonialmächte gewisse Ausnahmen gemacht werden müßten, daß man auch wirtschaftliche Überlegungen berücksichtigen müßte und daß das Endergebnis nur in Etappen zu erreichen sei. Er wandte sich dann den Methoden zu, die hinsichtlich der einzelnen Rüstungsarbeiten schon in der ersten Etappe Anwendung finden müßten. Dazu führte er aus:

1. Die englische Regierung befindet sich im Augenblick in Vorgesprächen mit den übrigen Seemächten wegen einer weitgehenden Tonnagebeschränkung für die Linienschiffe.

Die Zuerkennung der Gleichberechtigung an Deutschland erfordert, daß auch dieses Land das Recht erhalte, Linienschiffe des gleichen Typs herzustellen, auf den sich die übrigen Seemächte einigen werden. Wenn auch der 10 000-Tonnen-Typ nicht die allgemeine Zustimmung erhalten werde, so dürfe doch die Anpassung der deutschen Einrichtungen, abgesehen von kleineren Veränderungen — die Globaltonnage der verschiedenen Schiffskategorien nicht ermäßigen die Deutschland augenblicklich auferlegt seien. Die englische Regierung habe sich schon bereit erklärt, den Kreuzertyp auf 7000 Tonnern zu begrenzen, was namentlich den Deutschland auferlegten Begrenzungen gleichkommt. Ebenso habe die englische Regierung mehrfache die endgültige Abschaffung der Unterseeboote vertreten, und sie glaube, daß man auf dem Wege der Herstellung der von Deutschland verlangten Gleichberechtigung am besten nähern könnte.

2. Die im Kriege gebrauchten großen Tanks seien unbestreitbar eine Offensivwaffe. Die englische Regierung arbeite darauf hin, alle Offensivwaffen abzuschaffen. Der leichte Tank würde für die Berufsheere eine Ergänzung ihres geringen Mannschaftsbestandes. Wollte man sie abschaffen, so würde das zu einer Erhöhung der Personalstärke führen. In der ersten Etappe schlägt England deshalb vor, die schweren Tanks abzuschaffen. Wenn man Deutschland die Gleichberechtigung zuerkennt, werde es unmöglich sein, ihm grundsätzlich den Besitz einer begrenzten Anzahl dieser Waffenart zu versagen. Die Frage dagegen, ob das der Fall sein soll und welche Zahl in Frage komme, sei der Prüfung der Zwecke untergeordnet, denen jede Waffenart dienen soll. Auf jeden Fall sei das eine Frage, die in Verhandlungen zu erörtern sei und die man nicht vor den Vorgesprächen entscheiden könnte, die in Genf stattfinden würden und an denen Deutschland teilnehmen werde.

In der Frage der schweren Artillerie vertrat Simon den englischen Standpunkt und wies darauf hin, daß die bewegliche Artillerie auf 10,5 Zentimeter zu beschränkt werden sollte. Der Geschütztyp entspräche ungefähr dem englischen, wenn auch in den Verhandlungen ein größerer Geschütztyp von 15,5 Zentimeter empfohlen worden sei, so solle man doch versuchen, das internationale Abkommen auf 10,5 Zentimeter zu begrenzen und festzusetzen, daß künftig keine Artikel das Maximum übersteigen dürfe.

3. Die Luftkräftungen bedachte Sir John Simon mit einer

eingehenden Darlegung, in welcher er hervorhob, daß alle halben Maßnahmen zu nichts führen würden, und daß es sich darum handele, durch ein internationales Abkommen alle militärischen See- und Landflugzeuge sowie das Luft-Bombardement abzuschaffen (abgegeben von der Verwendung von Polizeiflugzeugen in weit entlegenen Gebieten) und einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt herzustellen. Die englische Regierung sei zu folgenden Maßnahmen bereit: a) sofortige Herabsetzung aller Luftkräftkräfte der Großmächte auf das Niveau Englands, b) Herabsetzung sämtlicher Luftkräftkräfte auch derjenigen Englands um 33 1/2 Prozent, und c) Begrenzung des Leergewichts der Militärflugzeuge.

Simon erklärte zu diesen Vorschlägen: „In Erwartung der Prüfung dieser Vorschläge, an der auch Deutschland teilnehmen wird, würde es die englische Regierung nicht für unvernünftig halten, wenn Deutschland Abstand nehmen würde, eine Luftflotte für seine Land- und See- und Luftkräfte zu verlangen.“

Zum Schluß wandte sich Simon der quantitativen Abrüstung zu, die er als außerordentlich schwierig bezeichnet. In dieser Frage müßte die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung und die Freiheit, seine Streitkräfte umzuorganisieren, der Bedingung untergeordnet werden, daß bei der Neuordnung jede Verletzung des Grundlages der Begrenzung und der Herabsetzung vermieden werde. Mit anderen Worten: Wenn Deutschland z. B. wünsche, seine Bestimmungen befreit zu werden, die ihm augenblicklich die allgemeine Verpflichtung unterlag, dann müßte die Zahl derjenigen Rekruten, die jährlich eine Militärausbildung erhielten, in einem bestimmten Verhältnis von der Zahl der längerdienenden Soldaten in Abzug gebracht werden. Ebenso müßte die Herabsetzung der Dienstzeit der Berufs-soldaten von 12 auf 6 Jahre der Bedingung untergeordnet werden, daß dadurch keine Erhöhung der Rekruten an langdienenden Soldaten entstehe. In diesem Falle müßten mit anderen Worten die Zahl der Berufs-soldaten von 100 000 auf 50 000 herabgesetzt werden. Ueber all diese Einzelheiten könne man jedoch noch verhandeln. Nur müsse als Grundlag bestehen bleiben, daß der Umbau der militärischen Streitkräfte Deutschlands keine Erhöhung der militärischen Angriffskräfte bedeuten dürfe. Die Abrüstungskonvention werde England annehmen, wenn sie für alle Staaten unter den gleichen Bedingungen angewandt werden. Simon schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß er glaube, die Abrüstungskonferenz sei nunmehr an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt.

## Neues aus aller Welt.

### Medaillenkrieg um Gerhart Hauptmann.

Urkunden mit und ohne Staatsiegel.

Berlin, 17. Nov. Die zahlreichen Ehrungen Gerhart Hauptmanns haben zu einem grotesken Zwischenfall Anlaß gegeben, das die Unmöglichkeit des staatsrechtlichen Zustandes in Preußen an einem zwar politisch nicht sehr bedeutsamen aber zu Demonstrationszwecken durchaus geeigneten Objekt zeigt. Der Kultusminister der alten geschäftsführenden preussischen Regierung, Grimme, hat am Dienstag vormittag Gerhart Hauptmann eine Urkunde über die Verleihung der „Großen preussischen Staatsmedaille“ übergeben. Die kommissarische preussische Regierung hat gleichfalls am Dienstag Gerhart Hauptmann dieselbe Medaille zugesprochen und dabei hervorgehoben, daß sie allein zu diesem „Hoheitsakt“ berechtigt sei. Diese Ehrung des Dichters sei von der kommissarischen Regierung seit langem geplant gewesen. Die Große preussische Staatsmedaille wurde am Dienstag abend im Schauspielhaus vom Bevollmächtigten des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, übergeben zusammen mit einer Verleihungsurkunde, die das amtliche preussische Staatsiegel trägt. Dieses Staatsiegel, das sich naturgemäß in den Händen der kommissarischen Regierung befinden muß, steht selbstverständlich in der Verleihungsurkunde der Regierung Braun.

Auf diese Weise ist Gerhart Hauptmann zunächst zu zwei Urkunden und einer Medaille gelangt, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß auch die Regierung Braun ihrerseits eine Medaille übergeben wird, so daß der Dichter das unfreiwillige Opfer der Rivalität zweier preussischer Regierungen geworden ist. Niemand wird behaupten, daß dieses Hin und Her mit Staatsmedaillen, Urkunden mit und ohne Staatsiegel sowie amtlichen Erklärungen sehr erfreulich ist.

Der Medaillenkrieg beweist aufs neue, wie unhaltbar die Zustände mit den zwei Regierungen in Preußen geworden sind. Obwohl er zweifellos an sich nicht sehr bedeutsam ist, sondern vielsach nur harmlose Heiterkeit hervorzurufen werden, werden sie der Öffentlichkeit nochmals klar vor Augen führen, daß die Lage in Preußen dringend und ohne Verzug geklärt werden muß.

### Steuerhinterziehungskrach in Frankreich.

Paris, 17. Nov. Im Zusammenhang mit einem Steuerhinterziehungskrach wurden am Mittwoch abend der bisherige Direktor der Baseler Banque Commerciale und

einer seiner Angestellten verhaftet. Sie werden beschuldigt, eine Bankfiktale nicht ins Handelsregister eingetragen und von ihren Kunden die gelegentlich zu entrichtenden Steuern nicht eingezogen zu haben. Wegen des zweiten Vergehens werden sie gemeinsam mit den 1018 Kunden angeklagt werden. Ferner sollen sie sich Uebertretung des Devisengesetzes haben zu Schulden kommen lassen.

### Im Manöver erjoren.

T. Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Ein schwerer Unfall hat sich bei einer Abteilung des 94. französischen Gebirgsartillerieregiments in den französischen Seealpen ereignet. Eine Abteilung von vierzehn Mann, die unter Führung eines Unteroffiziers die militärischen Befestigungsarbeiten in dieser Gegend besichtigten, mußten die Nacht in dem kleinen Alpenort St. Jean le Riviere verbringen, in dem für hinreichende Unterkunft nicht Sorge getroffen war. Zehn Mann und der Unteroffizier wurden in einer Holzbaracke untergebracht. Von den übrigen vier Mann, denen ein Gemeindegewehr zur Nächtigung zugewiesen wurde, weigerten sich zwei, auf dem nackten Zementboden zu schlafen und quartierten sich bei Dorfbewohnern ein. Die beiden anderen, die dieses Beispiel nicht befolgen wollten oder konnten, wurden am Morgen in leblosem Zustande aufgefunden. Einer von ihnen ist im Laufe der Nacht gestorben, der andere wurde in bedenklichem Zustande ins Militärhospital nach Nizza eingeliefert. Dieser Zwischenfall dürfte in nächster Zeit auch in der französischen Kammer ein Nachspiel finden.

### Die dänischen Folketing-Wahlen.

#### Zunahme der deutschen Stimmen in Nordschleswig

Kopenhagen, 17. Nov. Die Folketing-Wahlen am Mittwoch sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Bisher liegen nur die Ergebnisse aus etwa 90 Wahlkreisen vor. Nach den bisherigen Ergebnissen haben die Konservativen, Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüber der letzten Wahl gewonnen. Verloren haben die Radikale (Demokraten) und die Venstre-Partei (Bauern).

Für Nordschleswig steht die Wiederwahl von Pastor Schmidt-Wodder fest. Die Deutsch-Nordschleswiger erhielten hier 9857 Stimmen, was einen Zuwachs von 70 Stimmen bedeutet.

Für das ganze Land liegt folgendes vorläufige Ergebnis vor:

Kommunisten	9 000	(+ 7 000)
Rechtspartei	29 000	(+ 11 000)
Konservative	178 000	(+ 39 000)
Radikale (Demokraten)	109 000	(- 7 000)
Sozialdemokraten	426 000	(+ 41 000)
Venstre (Bauern)	320 000	(- 13 000)

Danach verteilen sich die Mandate folgendermaßen:

Venstre	39	(44)
Konservative	27	(24)
Sozialdemokraten	62	(61)
Demokraten (Bürgerl. Radikale)	14	(16)
Nordschleswiger Partei	1	(1)
Rechtspartei	4	(3)
Kommunisten	2	(0)

Obwohl die Konservativen einen Erfolg zu verzeichnen haben, so genügt dieser jedoch nicht, um die Regierungsmehrheit, die aus Sozialdemokraten und Demokraten besteht, zu erschüttern. Die Regierungsparteien haben von 149 76 erhalten. Beachtlich ist, daß die Kommunisten zum ersten Male in das Parlament einziehen. Ob das Mandat, das der deutsche Ministerpräsident zugewiesen ist, endgültig Pastor Schmidt-Wodder oder der nordschleswiger Landwirt Jap. Nissen erhält, steht noch nicht fest. Die Nationalsozialisten, die nur 756 Stimmen erringen konnten, erhielten kein Mandat. Ministerpräsident Stauning bezeichnet den Wahlausgang als eine einzig dastehende Vertrauensfrage, die das Land für das Kabinett. Außenminister Munk laute, es sei dies die erste Wahl, bei der eine Regierung während einer Krise gefiel habe.

### Vor neuen Kämpfen in der Mandatschüre.

Tokio, 17. Nov. Der nordmandschurische Aufständische general Supingwen hat alle japanischen Vermittlungsversuche abgelehnt. Er hat durch den russischen Außenkommissar Karachen der japanischen Regierung mitteilen lassen, daß er die Mandatschüre verwarf und die japanische Abordnung, die mit ihm über einen Waffenstillstand verhandeln wollte, nicht empfangen werde. Die japanischen Behörden scheinen jetzt einen Vernichtungsfeldzug gegen Supingwen zu planen. Von Tokio bis Tschingtau werden Verstärkungen nach Tschingtau geschickt.

## England will sparen.

100 Millionen Pfund Sterling sollen eingespart werden.

S. London, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Ein aus Mitgliedern aller Regierungsparteien bestehender Untersuchungsausschuss, in dem die Konservativen die überwältigende Mehrheit haben, hat jetzt seine Vorschläge für die neue Sparpolitik der Regierung veröffentlicht.

Nicht weniger als 100 Millionen Pfund Sterling sollen pro Subjektjahr eingespart werden durch zum Teil äußerst praktische Mittel.

So sollen die Ausgaben für das Erziehungswesen um 14 Millionen gesenkt werden, die für Straßenbau und Verkehr um 25 Millionen und die Zuschüsse der Regierung an die Provinzial- und Gemeindevorkantungen um 45 Millionen, sämtliche Zuschüsse für den Wohnungsbau sollen eingespart und die Wohnhäuser im Gemeindebesitz verkauft werden, die Lehrergehälter sollen gekürzt und die Zahl der Lehrer durch Vergrößerung der Schulklassen verkleinert werden, das Verkehrsministerium soll abgeschafft und der Wegbau bis zum Jahre 1936 eingestellt werden, die Luftfahrtbetriebs- und Marine-ministerien sollen ihren Apparat zusammenlegen.

In der Zivilverwaltung wird eine starke Senkung der Gehälter und des Personalbestandes unter Verlängerung der Arbeitszeit vorgeschlagen. Abgeschafft werden sollen ferner das Departement für Uebersee-Handel und die Empirermarktbehörden. Die Oppositionspresse bezeichnet den Sparplan einfach als irrsinnig, aber auch die konservativen Blätter beurteilen ihn mit misstrauischer Zurückhaltung.

### Die 3. round-table-Konferenz.

S. London, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Arbeiten der dritten Roundtable-Konferenz, die am Donnerstag nachmittag im Oberhaus zusammentritt, werden in

starkem Maße von folgenden Gedanken bestimmt werden, die heute niemand beim Namen nennt, obwohl sie den Kern des indischen Verfassungsproblems darstellen: Indiens Ziel in der gegenwärtigen Phase seiner Auseinandersetzung mit England ist die Schaffung einer verantwortlichen Regierung und eines verantwortlichen Parlaments für das ganze indische Reich. Man legt in Indien dem britischen Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, und überhaupt den Rechtskonservativen die Absicht unter, daß sie durch die vorgeschlagene Autonomie für die Provinzen eine zentrale Verantwortlichkeit gegenüber dem indischen Volk labotieren und damit die britische Macht nach dem Prinzip „teile und herrsche“ auch für die Zukunft beseitigen wollen.

Gegen diese Absicht hat sich letzten Endes auch Gandhis Hungerstreik gerichtet, denn die fürsorgliche Behandlung der nationalen und sozialen Minderheiten im englischen Verfassungsentwurf war die Gefahr für die Einheit Indiens. Die indischen Delegierten auf der Konferenz sehen es deshalb als ihre Hauptaufgabe an, durchzusetzen, daß das Londoner Indienamt noch im letzten Augenblick die Zugeständnisse zurücknimmt, die im Vorschlag einer Bundesverfassung, eines Bundesamtes und einer Bundesregierung zu erblicken sind. Das Kampziel läßt sich also auf folgende Formel bringen: Für die verantwortliche Zentralgewalt gegen die Selbstregierung der führenden Staaten und Provinzen.

### Pariser Kabinettsrat beklüchtwünscht Vatrenotre.

Paris, 17. Nov. Am Mittwochabend fand ein Kabinettsrat statt, in dessen Verlauf Unterstaatssekretär Vatrenotre über seine Berliner Reise und die Arbeiten des vierten Unter-ausschusses der deutsch-französischen Wirtschaftskommission berichtete. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Herriot wurde Vatrenotre zu seine Erfolge beglückwünscht.

# Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierjäger. / von Frank Buch.

XLIII.

## Die Kobra rüstet zu neuem Kampf

Ich jögerte lange genug, um der Schlange eine Chance zu geben, sich aufzurichten. Sie tat es drei Fuß hoch und blickte ihre grünlich-braune Haut. Dann sah sie mich... Instinktiv sprang ich zurück. Meinen Spielraum hatte ich nicht! Noch vier bis fünf Fuß bis zur Rückwand. Als ich meinen kurzen Rückzug antrat, schob die Schlange vor, und verschluckte mein Bein nur um ein oder zwei Zoll. Ich war gefangen. Ich litt mehr Qual an der Furcht in diesem Augenblick — und ich schämte mich nicht im geringsten, es zu beennen! — als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt meiner langen Abenteuererlaufbahn. Durch meinen Kopf ging wie ein Blitz die Erinnerung an das Ende des Saktai, der von dem Reptil gebissen worden war. Dieser Gedanke machte mich ganz verzweifelt!

Ich lehnte mich mit dem Rücken gegen die Mauer des Schuppens, und beobachtete mit grimmen Augen den Mörder, der zu meinen Füßen lag. Die ausdruckslosen Augen, die da auf mich blickten, verurteilten mich ein kaltes, bestimmes Gefühl. Ich wünschte nicht, auf die Erde zu sterben. Es war nicht meine Vorstellung von einem sanften und erträulichen Tod. Sicherlich mußte es einen Ausweg geben. Verzweifelt ließ ich meine Hand umherstreifen, um irgend etwas ausfindig zu machen, was in Reichweite lag und womit man dem Tier den Schädel einschlagen konnte. Was, was mir gleich. Die Kobra füllte sich indes zu einem neuen Kampf mit Gift an. Der abscheuliche Kopf hob sich und streckte sich ein wenig vorwärts. Ich erhielt den Eindruck eines Gegners, der vor dem neuen Kampf noch einmal die Enkennung abschafft.

Hart hinstrahlend füllte auch ich mich mit Gift... für einen bis zum Ende durchzuhaltenden Kampf, obgleich ich nicht einmal wußte, um die Giftwirkung abzuwehren.

Meine Hände, mit denen ich mich in der Vergangenheit erfolgreich gegen so manches Tier, eingeschlossenen Menschen, verteidigt hatte, schienen nun als Waffe lächerlich. Hände, die nichts zum Schlagen halten, sind in einem Kampf mit einer Kobra nutzlos. Sie mögen für einen Feind, zwei solcher Feinde zu erwürgen — sie waren es! —, aber sobald der greuliche Gegner eine von ihnen mit seinem Giftspitzen punktierte, würde der Kampf vorüber sein. Und er würde so viele Angriffsflächen finden... Keine Arme, Kumpf...

Mechanisch versuchte ich eine Reihe von Ueberlegungen. Ich will nicht behaupten, daß sie einen Plan vorstellten. Sie waren eher der letzte Einfall eines bis zum Wahnsinn erregten Hirns, ausgelöst durch den zweiten Angriff des Feindes. Als er vorwärts schloß, streifte ich häufig den weißen Segeltuchmantel, den ich nach der Gewohnheit der Tropen über der hohen Haut trug über den Kopf. Ich hielt den Mantel mir vor, als der Kopf der Schlange vorstieß, griff dann meinerseits an und warf mich auf sie. Ich stürzte mit einem Knall zu Boden; die Kobra lag unter mir. Ich konnte den sich windenden Körper unter mir fühlen; mit jeder Windung presste ich mich fester auf sie. Ich hoffte, die Kobra mit meinem Gewicht so niederzuhalten, daß es nicht bis zu ihrem tödlichen Bissen anfangen könnte.

Ich schrie wie ein Besessener nach meinen Boys. Ein Blitz, wie sie in der Hölle schmorten, zog durch meine Einbildungskraft, und das schien mir ein viel zu mildes Schicksal für sie zu sein.

Die Kobra hörte nicht auf, sich zu winden und zu bewegen. In verzweifelter Anstrengung presste ich aus Leibeshäften und verurteilte mich, daß der Fußboden keine Handgriffe aufwies, an denen ich mich hätte festhalten können, um mich so noch schwerer und gewaltiger niederzudrücken. Stellen sie sich einen Mann vor, der versucht, seine Finger in einen Zementboden zu krallen, und sie haben eine schwache Vorstellung davon, was ich in jenen Augenblicken tat!

Ein Teil der Schlange kam nichtsdestoweniger hervor und berührte meine Hüfte. Ich glaubte, der Teil, der frei geworden war, sei der Kopf, und jedesmal, wenn er gegen mich schloß, glaubte ich gebissen worden zu sein. Da ich wußte, was Kobra-Bisse für den menschlichen Organismus bedeuten, entbedte ich schnell alle Symptome und starb in den nächsten paar Minuten wohl ein Duzend Tode.

Meine Schreie hatten endlich eine Wirkung. Einer der Malaienboys erschien... Der Tun-irre... es war der Schlange Schwanz, der frei war, nicht ihr Kopf! Natürlich war es der Schwanz! Wer sagte, es sei der Kopf?! Der Kopf war unter meiner Brust. Konnte ich ihn etwa nicht fühlen? Verstand ich etwa nicht, zwischen Kopf und Schwanz einer Schlange zu unterscheiden?! Ich nannte den Boy den größten Idioten unter der Sonne...

## Ein tapferer Chinesenboy.

Ich brüllte einige Befehle. Einer der Boys sollte seine Hand unter meine Brust schieben und den Mantel um den Kopf wickeln. Da ich nicht meinem vollen Gewicht die Schlange niederdrückte, würde sie sich nicht aufrichten können und also unschädlich sein. Es war eine kluge Arbeit, aber eine, die getan werden konnte. Ich würde mich also nicht aufrichten und... Der Boy sprang zurück. Er würde es nicht tun. Er wünschte, dem Tuan zu helfen, gewiß... aber...

Nun lief ich wie ein Irrsinniger nach einem der anderen Boys. Einer der Chinesenjungen kam zum Vorhergehenden. Er war furchtlos und intelligent. Während ich mich vorsichtig etwas aufrichtete — doch nicht so weit, daß etwa das Reptil seinen Kopf heben und vorschleichen konnte —, schob er seine Hand unter meinen Körper und griff schnell nach der Schlange. Er packte sie hinter dem Kopf, und während ich langsam mich höher und höher aufrichtete, bewegte er den weißen Segeltuchmantel um der Kobra Mund, ihren Kopf und Nacken festzuwickeln, so daß sie vollkommen hilflos war.

In weniger als zehn Minuten war die Kobra, die mich um ein Haar ins Jenjenseits beorderte hätte, in ihrer neuen Box. Ich habe niemals aufgehört, dem tapferen Chinesenboy dankbar zu sein, der mir zu Hilfe kam, als die Malaien mich im Stich ließen. Sie

hätten glauben können, ich händigte ihm eine Million Dollars ein, als ich ihm eine Armbanduhr schenkte, die ich bei de Silva in Singapur für ihn gekauft hatte. Mir würdig genug, weigerte er sich, das bare Geld anzunehmen, das ich ihm außerdem anbot. Die Uhr war genug, entschuldete er. Es war einer der wenigen Fälle, die ich in meinen vielen im Osten verbrachten Jahren erlebte, daß ein Orientale Geld ausstieß. —

Als ich fertig war zur Abreise mit meiner Kobra nach Amerika, befahl ich einem meiner Boys, einen Futtervorrat für die Schlange zu beschaffen. Das bedeutete, er sollte kleinere Schlangen sammeln; denn die Königslobra frisst, eine der Rinnbalschlangenarten, nur andere Schlangen. Sie kann wochenlang ohne Nahrung bleiben. Aber als ich ihren Appetit mit einer zwei Fuß langen braunen Schlange ausprobierte, ließ sie diese so schnell wieder hinsinken, daß ihr Hunger offenbar wurde; an Bord des Schiffes würde sie gewiß in der Laune sein, noch ordentlich zu fressen.

Mein Boy hatte kein Glück mit seiner Schlangensuche. Wenige Eingeborenenhändler verkaufen sie (es ist nur ein sehr begrenzter Absatzmarkt für diesen Artikel vorhanden), und es schien, als ob unierer Kobra ein langes Fasten bevorstünde. Ich wußte, daß ich in Amerika eine Masse kleiner Schlangen würde aufreiben können, um die Schurken zu füttern, aber ich war nicht so sicher, ob ich es wagen dürfte, sie so lange ohne Nahrung zu lassen. Ich wollte alles tun,

um meine rekordbrechende Schlange in guter Verfassung abzuliefern, und beschloß daher, jeder Spur nachzugehen, die mich in Singapur in den Besitz von „Futter“-Schlangen gelangen ließe.

Da ich trotz aller Bemühungen nicht fand, was ich suchte, kaufte ich am Tag bevor ich an Bord gehen mußte, von Chop Too Soon, dem Chinesenhändler, mit dem ich häufig Geschäfte machte, zwei kleine Pythons. Jede der Riesenschlangen maß trotz ihrer Jugend bereits ungefähr sechs Fuß — es waren kleine Pythons, aber kräftige Exemplare. Normalerweise würde ich sie nicht als geeignetes Futter für meine Kobra angesehen haben; aber ich hatte keine Wahl. Sie waren immer noch besser als nichts.

Als unser Schiff, die „Granite State“, auf hoher See war und alle meine Tiere gut verpackt waren, beschloß ich, der Kobra ihre erste Mahlzeit zu geben. Ich hatte Kapitän Harry W. Ellis erzählt, daß der Vorkauf wahrscheinlich lebenswert sein würde, und ihm versprochen, ich würde ihm eine Chance geben, dabei zu sein. Als ich soweit fertig war, eilte ich auf die Brücke und rief den Kapitän. Während wir fortgingen, folgte uns der Maat, vom Bootsmann und einer Anzahl Seeleute begleitet.

Alles in allem standen wohl ein Duzend Leute von der Besatzung herum, als ich in die Box der Pythons hineingriff, in der die Schlangen dalagen, und eine am Hinterkopf ergriff. Wenn eine zwanzig Fuß lange Python auf diese Art behandelt worden wäre, so wäre es eine höchst gefährliche Operation gewesen; denn eine Python-Schlange dieser Größe ist imstande, einen Menschen zu Tode zu drücken. Der kleine Kerl, den ich eben packte, besaß noch nicht solche Kräfte; aber auch er mußte vorsichtig bewacht werden. Eine Python von der gleichen Größe hatte sich einmal um mein Handgelenk gewunden; ehe ich sie abgestreift, hatte sie bereits einen so guten Griff getan, daß mein gequältester Arm sich anfühlte, als sei er plötzlich völlig gelähmt worden.

(Fortsetzung folgt.)

# Begegnung mit Rasputin.

Vier Wochen vor dem Ende des Starez.

Die folgenden Schilderungen stammen von einem Aristokraten, der im Zarenreich eine bedeutende Persönlichkeit war. Sie zeigen, daß der „Bardermans“ Rasputin auch in diesen Kreisen geschätzt wurde.

Es war zu der Zeit, als es sich in Petersburg noch herrlich leben ließ. Arbeit wechselte mit Vergnügen ab, und rauschende Feste täuschten darüber hinweg, daß wir auf einem Vulkan tanzten. In dieser Zeit hatte ich die Angewohnheit, daß ich nach Gesellschaften des öfteren noch ein Nachtlokal auf dem Newski Prospekt besuchte, wo man jederzeit noch lustige Gesellen traf.

Eines Nachts war ich in vorgerückter Stunde auch noch dort gelandet, hatte aber keinen meiner Bekannten dort angetroffen. So sah ich noch kurze Zeit allein in dem Lokal; aber als ich meine Zechzahl merkte, sah ich, wie die Kellner unter einem der Tische im Hintergrund noch einen Gast hervorholten, der dort seinen Raucher hatte auschlafen wollen. Auf meine Frage, wer dies sei, erfuhr ich, daß es sich um den Fürsten X. handelte, der nicht weit von meiner Wohnung sein Palais hatte. Darum erbot ich mich, den Fürsten in meinem Wagen mit nach Hause zu nehmen und ihn vor seiner Tür abzusetzen. Mein Vorschlag ward gern angenommen und der Fürst in meinem Schlitten verpackt.

Die Nacht war bitter kalt, aber der Fürst schlief, an meine Schulter gelehnt, ruhig weiter. Bis wir aber an seinem Palais angelangt waren, hatte ihn die schneidende Nachtkluft doch ziemlich ernüchert. Als ich dann seinen Haushofmeister herausgelockelt hatte, ließ er mir keine Ruhe, ich mußte ihn noch nach seinen Gemächern begleiten, wo wir uns freundschaftlich noch eine Zeitlang unterhielten. Seinen dringenden Wunsch, bei ihm zu übernachten, lehnte ich jedoch höflich aber bestimmt ab.

Wenige Tage später, an einem Sonntag, machte mir der Fürst, der gleichzeitig Kammerherr des Zaren und hoher Funktionär des hlg. Synod war, seinen Dankbesuch. Er nahm meine Einladung zum Frühstück an, bei dem mir uns ausgezeichnet unterhielten. Wir waren auf dem besten Wege, Freunde zu werden, als er mich — um 25 Rubel anpumpte. Ich gab sie ihm, wunderte mich aber im Stillen, daß er, der über ein wahrhaft königliches Palais verfügte, so knapp bei Kasse war. Von da ab wiederholten sich seine Besuche des öfteren und jedesmal unternahm er einen neuen, erfolgreichen Pumpversuch. Bis ich ihm eines Tages sagte:

„Höre, Fürst, Du bist ein lieber Kerl, aber diese ewige Pumperei ist nicht schön. Du hast Verbindungen nach allen Richtungen. Deine Frau ist Palastdame der Zarin. Dein Beiter ist Minister. Wenn Du mir helfen willst, kannst Du gute Geschäfte machen und viel Geld verdienen. Ich habe viel Erze in meinen Gruben, ich habe das Geld, sie verarbeiten zu lassen; aber mir fehlt der Absatz. Ich brauche jemand, der über Beziehungen verfügt!“

„Aber Bruderherz“, lachte der Fürst, „nichts leichter als das! Ich habe alle Minister in der Tasche. Sage mir nur, was ich tun soll!“

„Wie?“ fragte ich, „hast Du alle Minister in der Tasche?“ „Al!“ lachte er, „Du glaubst, ich habe nur die Beziehungen meines Vaters, meines Betters, meiner Frau? Neulich kniff er die Augen zusammen. Ich habe Beziehungen zu dem Einen, und das wiegen alle anderen zusammen nicht auf. Ich stehe in Verbindung mit Rasputin, und wenn Du willst, bringe ich den Starez lebend hierher! Ehrenwort! Ein Wort von mir, und er hilft Dir bei allem, was Du willst, wenn — er nur Geld verdienen kann! Wieviel Prozent kann ich ihm fagen?“

Der Fürst bemerkte mein verblüffendes und ungläubiges Gesicht. Aber es war damals in der Tat schwerer an Rasputin heranzukommen als an den Zaren.

„Also, abgemacht, Bruderherz, ich bringe ihn Dir!“ „Aber nicht, bevor Du mich vorher telephonisch in Kenntnis gesetzt hast!“ rief ich dem Fürsten, der bereits im Weggehen war, nach. Und schon kaufte sein Schlitten davon.

Als ich am Abend meinen Freunden von diesem sonderbaren Angebot erzählte, waren diese sehr überzeugt, daß es sich keineswegs um einen Scherz handelte; denn Rasputin unterhalte ein Verhältnis mit der Fürstin X., (die dann in der Tat seine letzte Geliebte war). Daraus erklärte sich mühelos der Einfluß des Fürsten. Aber sie rieten mir dringendst von dieser Verbindung ab; denn Rasputin war damals in Rußland der bestgehächte Mann.

Tage vergingen, und ich dachte schon nicht mehr an diese Episode, als eines Morgens der Fürst in mein Arbeitszimmer rückte. „Bruderherz, ich habe ihn! Drunter wartet er im Schlitten, daß Du ihn empfängst!“

Ich war wie aus allen Welken gefallen, aber sichtlich unangenehm berührt. „Aber ich sagte Dir doch, Du müdest erst telephonieren!“

„Woju diese Umstände, er ist da. Nun nutze die Gelegenheit!“ „Aber nein.“ antwortete ich, „ich kann ihn jetzt nicht empfangen. Sage ihm, ich sei krank, ich sei nicht zu Hause, mach, was Du willst. Aber ich empfangen ihn nicht!“

Alle Bitten und Beschwörungen blieben erfolglos, der Fürst mußte unverrichteter Dinge abziehen. Als er gegangen war, sah ich hinter der Gardine hervor auf die Straße. Da stand der Schlitten und in einer Ecke sah der Starez mit seinem plumpen Bauernschädel und seinem zottigen Barte, den glanzlosen Blick ins Weite gerichtet. Es war das erste Mal, daß ich ihn so nahe sah...

Monate waren vergangen. Wie Rasputin die Abfuhr auffaßte, habe ich nie erfahren; vielleicht hatte ihm der Fürst etwas ganz anderes erzählt. Da sollte ich ihm zum zweiten Male begegnen. Ich war als Gast bei der Gräfin N., die in Petersburg ein großes Haus führte. Sie war mit ihren 32 Jahren eine faszinierende Erscheinung in vollster Blüte, die in Hofkreisen — denn sie war Hofdame der Zarin — wegen ihrer Schönheit beträchtliches Aufsehen erregte. Als wir nach Tisch den Kaffee in ihrem Salon nahmen, trat plötzlich der Diener ein und meldete:

„Unten im Vorzimmer ist der Starez Rasputin und bittet um eine kurze Aussprache!“

Ich sah, wie die Gräfin erblaute, und auch ich wurde nervös, denn dieses Zusammentreffen war mir mehr als peinlich. Aber schnell hatte sich die Gräfin gefaßt. „Bitte, folgen Sie mir“, wandte sie sich an mich, „ich will diesen Kerl nicht allein sprechen!“ Damit erhob sie sich und ging zur Tür und ich folgte ihr. Der Salon lag im ersten Stockwerk des Hauses und eine breite Treppe führte zum Erdgeschloß hinauf. Als wir am oberen Rand der Treppe angekommen waren, sahen wir am Fuße der Treppe den Starez stehen. In dicke Pelze gehüllt, die riesige Strachanmütze in der Hand, stand er da, mit dem linken Arm auf das Treppengeländer gestützt, fast das Bild eines alten gebrochenen Mannes. Wirt hing ihm das Haar um den Kopf und nur die raubtierhaft funkelnden Augen, die er starr auf die Gräfin gerichtet hielt, verrieten, daß noch eruptives Leben in diesem alten Manne loderte. Nach einer mühen, ungeschickten Verbeugung begann er mit gepreßter Stimme:

„Verzeihen Sie, Gräfin, daß ich so unerwartet als ein ungebeter Gast bei Ihnen eintrete, aber schon lange möchte ich Sie etwas fragen —“

Stolz und strahlend stand die Gräfin am anderen Ende der Treppe und antwortete, leicht lächelnd: „Bitte, fragen Sie!“

„Soll ich hier...“

„Gewiß, denn ich glaube, es handelt sich nur um eine kurze Antwort.“

„Sehen Sie, Gräfin, gerade das möchte ich von Ihnen wissen, warum Sie mich nicht in Ihrem Salon empfangen wollen und hier wie einen Bettler stehen lassen. Sie wissen, wer ich bin, Sie wissen, in welchen Kreisen ich gern gesehen werde...“

„Gewiß weiß ich das.“

„Nun — und Sie...“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, warum ich bei Ihnen eine Ausnahme mache und Sie nicht einlade. Aber ich — kann es nicht!“

„Sie können nicht?“ leuchtete der Starez und seine Augen funkelten tödlich. „Gut, da ist nichts zu machen. Aber ich habe Geduld. Ich werde warten einen Monat, ein Jahr, zwei Jahre, wenn es sein muß, bis Sie selbst zu mir kommen! Und Sie werden zu mir kommen, so wahr ich hier stehe!“ Unnatürlich groß strarrten seine Augen die Gräfin an. „Und dieser Schwarze — er deutete dabei auf mich, der ich seitwärts hinter der Gräfin stand, „dieser Schwarze wird Zeuge sein, daß meine Bitte in Erfüllung geht!“ Gräßlich wandte er sich um und verließ die Halle, während wir in den Salon zurückkehrten.

Es war Ende 1916. Einen Monat später hatte sich sein Schicksal erfüllt. Die Episode bildet aber einen Beweis dafür, daß er nicht überall sein Ziel erreichte.

## Für harten Bart und empfindliche Haut:

# KALODERMA-RASIERSEIFE 60%

F · W O L F F & S O H N · K A R L S R U H E

Glyzerinhaltig:

Die Klinge  
schabst nicht  
— sie gleitet!

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. November 1932.

#### Von einem Lastwagen folgefahren.

Ein Radfahrer in der Kapellenstraße verunglückt.

Am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich in der Kapellenstraße ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Der 35 Jahre alte verheiratete Magaziner Franz Malisch, wohnhaft Kaiserstraße 28, fuhr auf dem Fahrweg durch die Kapellenstraße in Richtung Durlacher Tor. In gleicher Höhe mit dem Radfahrer fuhr ein Straßenbahnwagen Linie 6. Der Radfahrer bog nach Augenzeugenberichten, aus bisher unbekannter Ursache plötzlich nach links ab. Ein Lastwagenzug aus Mannheim passierte im gleichen Augenblick die Kapellenstraße. Der Radfahrer wurde von dem hinteren Rad des Motorwagens erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Notruf traf sofort an der Unfallstelle ein.

Die eigentliche Ursache des Unglücksfalles konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Lastwagenzug wurde polizeilich beschlagnahmt und der Kraftwagenfahrer bis zur Klärung des Unfalls in Haft genommen.

Der tödliche Unfall, der eine längere Verkehrsstörung in der Kapellenstraße verursachte, hatte einen großen Menschenandrang zur Folge. Ein tragischer Zufall wollte es, daß sich unter dem angeammelten Publikum auch der Sohn des verunglückten Radfahrers befand, ohne zunächst zu wissen, wer der Tote sei. Erst als der Name bekannt wurde, erfuhr der Junge, daß der tödlich Verunglückte sein Vater ist.

#### Straßenverbesserungen bei Karlsruhe.

Auf der Versammlung des Landesauschusses des Badischen Verkehrsverbandes im vorigen Jahre wurde von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt, daß die Landstraße Etlingen - Rastatt für den heutigen Kraftwagenverkehr durchaus ungenügend sei und daher große Gefahren für den Verkehr der Kraftwagen, Motorräder, Fahrräder und Fußgänger biete. Der Verkehrsverein in Karlsruhe, der im Benehmen mit dem Badischen Verkehrsverband die Weiterverfolgung dieser Wünsche in die Hand nahm, trat bei der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe für eine Verbesserung dieser Straße durch Verbreiterung und Herstellung besonderer Fußgänger- und Radfahrwege ein. Wie nun die Badische Wasser- und Straßenbaudirektion mitteilt, wurde die Landstraße Nr. 1 auf der Strecke Etlingen - Buchhaußen zwischen Kilometer 27,8 und 29,1 in diesem Jahr verbreitert. Unter anderem wurden die Bankette zurückgelegt und die dadurch gewonnenen Fahrbahnstreifen befestigt, so daß die Straße auf dieser verkehrsreichen Strecke nunmehr eine Breite von 6 Meter besitzt.

#### Gewaltige Erhöhung der Telegraphengebühren in Aussicht.

Nach fast drei Monaten langen Debatten hat die Welttelegraphenkonferenz in Madrid in einer dramatischen Sitzung die Abstimmung der 10-Buchstaben-Telegramme beschlossen. Fast alle großen Staaten haben gegen diesen Beschluß gestimmt, wurden aber von den kleineren Staaten mit großer Mehrheit überstimmt. Der Beschluß ist umso schwerwiegender, als gewisse Delegationen ihre bei den vorangehenden Verhandlungen abgegebene Erklärung, im Falle der Abschaffung der 10-Buchstaben-Kodewörter dem Uebereinkommen nicht beizutreten, diesmal offensichtlich nicht wiederholt haben. Die große Mehrheit der Delegationen hat nun die Absicht, für das ausschließliche 5-Buchstaben-Kodewort einen Tarif festzusetzen, der besonders für die mittleren und längeren Telegramme wesentlich höher liegen wird, als der bisherige Tarif für das 10-Buchstaben-Kodewort. Ferner beabsichtigen zehn Staaten die Einführung einer Mindestzahl von Wörtern für Kodetelegramme, wodurch auch die kurzen Telegramme schwer betroffen werden würden. Die Delegation der U. S. A. setzt sich in Uebereinstimmung mit einer Reihe von Regierungsdelegationen unter diesen Umständen für das von Belgien und Niederländisch-Indien vorgeschlagene Tarifsystem ein, welches für das 5-Buchstaben-Kodewort eine Gebühr festsetzt, die mathematisch genau der Gebühr für das 10-Buchstaben-Kodewort entspricht und infolgedessen, von gewissen kurzen Telegrammen abgesehen, keine Gebührenerhöhung zur Folge hat. Jedes weitere Zugeständnis würde der Wirtschaft unentzerrliche Kosten aufbürden, zu einer Protektion aller Telegraphenbenutzer der Welt führen und die Ratifizierung des Uebereinkommens in Frage stellen.

Im Stall vom Tod ereilt. In Ripparr kam am Mittwoch früh der 65jährige Landwirt Malisch in seinem Stall zu Fall und stieß dabei gegen einen Stein. Er erlitt dabei derart schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. Der nähere Hergang des Unfalls muß erst noch geklärt werden.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Mit dem heutigen Tage feiert es 25 Jahre, daß Herr Richard Grotars eine der ältesten Goldschmiedwerkstätten der Stadt Karlsruhe inne hat. Die Werkstätte wurde im Jahre 1868 von Andreas Deder in der Waldstraße gegründet, konnte aber bald darnach im Jahre 1872 unter dem Besitzer Carl Geiter nach der Langestraße 102, jetzige Kaiserstraße, verlegt werden. Die Werkstätte hat in den darauf folgenden Jahren ihren Besitzer zweimal gewechselt, bis im Jahre 1907 Herr Richard Grotars aus Aachen die Werkstätte von Frau Müller Wwe. käuflich übernahm.

Der Ausschuh zur Errichtung eines Karl Benz-Denkmal, das am Ofterionntag 1933 in Mannheim enthüllt werden soll, trat am 15. ds. Mts. im Bahnhof-Hotel Reichshof, Karlsruhe, zu einer Sitzung zusammen. Hierzu waren die Spitzen der deutschen Automobil-Industrie und Verbände, darunter der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Almers, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel, Herr Senator Willy Vogel, Herr Geh. Kommerzienrat Baron von Brandenstein und andere in Karlsruhe eingetroffen und im Bahnhof-Hotel Reichshof abgestiegen. Das Denkmal wird nach einem Entwurf von Oberbaurat Professor Dr. Laeuger in Karlsruhe ausgeführt.

Raminbrand. In der Fasanenstraße entstand am Mittwoch ein Raminbrand. Ein Raminleger konnte die Gefahr in kurzer Zeit beseitigen, so daß die herbeigeeilte Berufsfeuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

## Von der Karlsruher Straßenbahn.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

In den letzten Tagen ist verschiedentlich Klage über den derzeitigen Straßenbahn-Betrieb geführt worden. Anlaß hierzu hat wohl die Einführung des 8 Minuten-Verkehrs und die Aenderung in der Linienführung gegeben. Von einer Seite wurde auch das teilweise Fehlen der Seitenschilder an den Motorwagen beanstandet.

Zu diesen Punkten möchte ich besonders die Frage aufwerfen, warum die Schilder, wenn sie überhaupt angebracht sind, nicht wenigstens richtig die von den betreffenden Wagen durchfahrenen Strecken anzeigen. So ist es doch beispielsweise nicht in Ordnung, wenn die Wagen der Linie 2 und 7 als Endstation auf dem Seitenschild die Aufschrift „Mühlburg“ und die Wagen der Linie 5 „Krankenhaus“ tragen. Ich kann mir nur denken, daß eine gewisse räumliche Beschränkung zu solchen Unrichtigkeiten geführt hat. Es wäre deshalb anzulegen, daß man statt der jetzt verwendeten Seitenschilder an Dach der Motorwagen Schilder mit genauer Aufschrift an den Fenstern im Innern der Motorwagen derart anbringt, daß die Aufschrift sowohl von außen wie von innen gelesen werden kann. Es wäre damit auch erreicht, daß man sich während der Fahrt darüber orientieren kann, auf welcher Linie man gerade fährt. Bei größerem Andrang und insbesondere auch bei schlechtem Wetter kann es häufig vorkommen, daß man eben den nächst erreichbaren Wagen besteigt und nachher dann keine Möglichkeit mehr hat, sich entsprechend zu orientieren. Diese Art der Kennzeichnung der Wagenzüge ist in vielen Städten üblich und hat sich dort wohl auch bewährt.

Die Aenderung der Linienführung hat auch auf den Strahnschildern der Linie 5 eine bemerkenswerte Aenderung notwendig gemacht. Die Aufschrift „Rathaus“ scheint mir jedoch noch verschiedenen Gesichtspunkten ungewidmet. Durch eine Aufschrift „Hauptbahnhof über Etklingerstraße“ wäre meines Erachtens der gleiche Zweck viel besser erreicht worden. Man kann häufig beobachten, daß die Wagen der Linie 5 noch in der Etklingerstraße die Aufschrift „Rathaus“ zeigen, weil eben der Verkehr auf der Kaiserstraße und am Markt, dem Fahrpersonal nicht die Möglichkeit gibt, das Strahnschild entsprechend zu drehen. Dies trifft ganz besonders für den Schaffner zu, der, wie ich beobachten konnte, bei den vielfach überfüllten Wagen am Markt einfach nicht die Möglichkeit hat, sich den nötigen Platz zu schaffen, um das Strahnschild zu bedienen. Es macht auch nicht gerade einen großartigen Eindruck, wenn, wie ich feststellen konnte, die Wagen der Linie 12 statt der Nummer mit einer weißen Milchglasplatte ausgerüstet sind. Auch hier wird für Abhilfe zu sorgen sein.

Von größter Bedeutung scheint mir nun noch die Beschwerde zu sein, die sich auf die Einhaltung des Fahrplans richtet. Es muß anerkannt werden, daß der neue, am 3. November in Kraft getretene Fahrplan hinsichtlich der Wagenfolge in den verkehrsreichen Straßen der Stadt und auch hinsichtlich der Anschlüsse erheblich besser ist als sein Vorgänger — soweit dies bei einem 8 Minuten-Verkehr möglich ist —. Daß vielfach Anschlüsse nicht mehr erreicht werden, liegt, wie ich wiederholt beobachtet habe, daran, daß nicht etwa einzelne Wagenzüge an der betreffenden Umsteigestelle mit Verzögerung eintreffen, sondern vielmehr daran, daß die für den Anschluß vorgesehenen Wagen vorher fahrplanmäßigen Zeit weg-

fahren. Ganz besonders kann dies bei der Linie 1 in der Richtung nach Durlach und bei der Linie 5 Richtung Hauptbahnhof am Markt beobachtet werden. Es wird deshalb genauer Anweisung des Fahr- und Aufsichtspersonals bedürfen, um die hier offenbar vorliegenden Mängel abzustellen. Diese Anweisungen müßten jedoch auch dafür sorgen, daß in allen Zweifelsfällen das Vorfahrtsrecht festgelegt wird. Ich stizziere nachstehend im einzelnen eine solche Anweisung:

Linie 1 ab Durlach: Marktplatz Linie 5 vorfahren lassen; Post-Anschluß Linie 3 vom Karlsruher abwarten.

Linie 1 ab Rheinhausen: Post Linie 3 vorfahren lassen; Marktplatz Linie 5 vom Hauptbahnhof abwarten.

Linie 2 und 7 ab Schlachthof: Durlachertor Anschluß Linie 6 vom Friedhof abwarten; Mühlburgertor Anschluß Linie 5 vom Flugplatz abwarten.

Linie 2 und 7 ab Daglanden bzw. Anielingen: Durlachertor Anschluß Linie 6 vom Mendelssohnplatz abwarten.

Linie 3 ab Hauptbahnhof über Ripparrstraße: Marktplatz Linie 1 vorfahren lassen. Post Anschluß Linie 1 vom Rheinhausen abwarten.

Linie 3 ab Hauptbahnhof über Karlstraße: Eberstraße Linie 6 vom Friedhof abwarten; Mendelssohnplatz Anschluß Linie 6 vorfahren lassen.

Linie 4 ab Friedhof: Durlacher Linie 2 bzw. 7 vorfahren lassen; Post Linie 2 bzw. 7 vorfahren lassen.

Linie 4 ab Kühler Krug: Schillerstraße Linie 2 bzw. 7 vorfahren lassen; Marktplatz Linie 2 bzw. 7 vorfahren lassen; Durlachertor Linie 6 vorfahren lassen.

Linie 5 ab Flugplatz: Mühlburgertor Linie 1 vorfahren lassen; Marktplatz Anschluß Linie 1 vom Durlach abwarten; Marktstraße Anschluß Linie 6 vom Friedhof abwarten.

Linie 5 ab Kühler Krug: Rathhofsstraße Linie 3 und 6 vorfahren lassen; Mühlburgertor Anschluß Linie 2 bzw. 7 von Mühlburg abwarten.

Linie 6 ab Friedhof: Durlachertor Anschluß Linie 2 bzw. 7 vom Schlachthof abwarten; Rathhofsstraße Linie 3 vorfahren lassen; Linie 6 ab Beiertheim: Eberstraße Linie 5 vorfahren lassen; Mendelssohnplatz Anschluß Linie 3 vom Hauptbahnhof abwarten.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Wagen der Linie 1 20 Uhr 4 Minuten ab Rheinhausen wohl zu Unrecht nur bis Schlachthof fährt, da dadurch nach Durlach am diese Zeit eine Unterbrechung von 16 Minuten eintritt die wohl nicht vorgezogen war. Dieser eben erwähnte Wagen müßte unbedingt nach Durlach fahren und erst von dort aus, aus dem Verkehr ausscheiden.

In dem gedruckten Fahrplan fehlt ein Hinweis auf die letzte Abendverbindung nach Mühlburg 1 Uhr 9 Minuten ab Hauptpost mit dem vom Hauptbahnhof für Karlstraße kommenden Wagen der Linie 3. Dieser Hinweis hätte im Plan der Linie Berücksichtigung finden müssen.

Ich hoffe, mit vorstehenden Ausführungen einige Anregungen zur Verbesserung der Karlsruher Straßenbahn gegeben zu haben, deren Befolgung im wesentlichen Geldausgaben nicht verursacht, aber jedenfalls die Fahrgäste mehr als bisher zufrieden zu stellen geeignet sein wird.

#### „Kommt herbei, die Not ist groß!“

Am der Ecke, wech Gebräue, Zeh' ihr dort die große Menage? In der Mitte, aels und rot, Auf dem Kopf' einen Schlot, Steht ein Mann, der ruft auf: Die Bon'ons, die schmecken sein: „Kommt herbei, die No' ist groß, Kauft ein Winterbilsse-Pos.“

It das Gled dir nicht gemooen, Zeh' ne Niede du gewoen, Ze' enthält sie immerhin 5 Bonons als Zrothawim. Und lo luffet groß und klein; Die Bon'ons, die schmecken sein: „Kommt herbei, die No' ist groß, Kauft ein Winterbilsse-Pos.“

Ringsherum steh' groß und klein, Jeder will am nächsten sein. Es verneht Iebermann, Ds er was gewinnen kann. Wählt man dann die Pyramide, Gar zu oft it's eine Niede: „Kommt herbei, die No' ist groß, Kauft ein Winterbilsse-Pos.“

Dem, der Gled hat bei dem Stiel, Braut die Pyramide viel. Rüh' sie oder gar Rüh'bündert, Ieberall wird er bewundert. Dem Verleerer bleibt ein Zrott; Die Prämie wird noch ausacio! „Kommt herbei, die No' ist groß, Kauft ein Winterbilsse-Pos.“

#### Die neue Ernährungslehre.

So ganz neu ist die Ernährungslehre, die den „Genuß von Tierleiden“ als unnatürlich bezeichnet, nicht. Einen besonders starken Auftrieb hat die vegetarische Küche bekommen durch den Weltkrieg und die darauf folgende Inflation, allwo sich recht Viele, der Not gehordend, nicht dem eigenen Triebe folgend, nur von Pflanzentkost nährten und Kohlkrüben, Kohlstoffeln usw. als Delikatessen auf den Markt gelangten. Daß der Kreis der Vegetarier oder Vegetarier, die freiwillig auf Fleischkost verzichteten, heute recht groß ist, zeigte eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der neuen Ernährungslehre am Mittwochabend. Der große Saal des Friedrichshofs war fast bis auf den letzten Platz besetzt von Männern und Frauen, die für Reformtische und Kostkost schwärmten und der festen Ueberzeugung sind, daß die fleischlose Kost allein für Gesundheit und langes Leben Gewähr bietet. Die wohlgenährten Geitalten, die man an einzelnen Tischen zu sehen bekam, ließen übrigens erkennen, daß man auch bei Pflanzentkost recht gut bestehen kann, vorausgesetzt, daß dies auch wirklich strenggläubige Vegetarier waren.

Im übrigen wurde die Bedeutung der neuen Ernährungslehre nicht nur durch einen instruktiven Vortrag des Herrn Richard Büchler aus Frankfurt beleuchtet, sondern auch durch den vegetarischen Festessen an langen Tafeln, die den Jahreszeiten entsprechend mit Blumen- und Tannenreis geschmückt waren, praktisch gezeigt. Es war eine ganz nette Speisefolge, die den Gästen vorgelegt wurde, alles „einfache und geschmackvolle Kostproben, die den Körper nicht beschweren und belästigen.“

Zunächst gab es einen Obstsalat aus Äpfeln, Bananen, Honig, Sahne, Sultaninen und Haferflocken. Dann kam eine Suppe aus Apfelsaft, Hollunder und verschiedenen Gewürzen, ferner ein Auflauf aus Weizenflocken, Milch, Ei und Kohlrüben und zum Abschluß ein schädeliches Tee aus Kataloshalen, dem eine besonders gute Wirkung auf die Nierenstätigkeit zugesprochen wird. Daß aber damit die Vielfältigkeit der vegetarischen Küche nicht erschöpft ist, zeigten die Küchenrezepte, die zur Verteilung gelangten. Alle Teilnehmer waren einmütig in der Anerkennung der guten Zubereitung der fleischlosen Kost, selbst diejenigen, die auf dem Standpunkt stehen, daß ein saftiger Kalbsbraten oder ein Schweine-rippchen dem Wohlergehen des Einzelnen auch nichts schadet. B.

#### Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 15. Nov.: Emil Ködel, 68 Jahre alt, Rastatt. — 16. Nov.: Hette Huber, geb. Schmeler, 73 Jahre alt, Witten von Karl Huber, Bankbeamter; Karl Dieckmann, 13 Jahre alt, obre Bernt.

#### „Badische Lichtspiele und Notgemeinschaft.“

Von den Vereinigten Lichtspieltheatern wird uns geschrieben: Die Badischen Lichtspiele (früherlich unter der Ueberschrift: „Badische Lichtspiele und Notgemeinschaft“, daß sie als ein einziges Lichtspiel-Theater Karlsruhes schon bisher die Karlsruher Notgemeinschaft durch Jurnerierungsleistungen von Freizeiten an Hilfsbedürftige in großzügigster Weise unterstützt hätten, und daß sie dies auch in diesem Jahr wieder tun wollten. Die Mehrzahl der Karlsruher Lichtspiel-Theaterbesitzer hat schon zu einer Zeit Freizeitleistungen für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner veranstaltet und sich auch sonst in caritativer Weise betätigt, wo die Bad. Lichtspiele im Konzertsaal überhaupt noch nicht existierten. Besonders der vor zwei Jahren verstorbenen Senior des Karlsruher Lichtspiel-Theater-Gewerbes, Herr Otto A. Kasper, war es, der schon von Anfang an stets der Hilfsbedürftigen in hervorragender Maße gedachte. Es sei daran erinnert, wie oft während des Krieges die Genußgesellschaften der einzelnen in Karlsruhe garnisonierten Regimenter in die Waldstraße marschierten, um als Gäste des Herrn Kasper einer Vorführung in dem damaligen „Reinhold-Theater“ anzuwohnen. Er war es auch, der nach dem Krieg die ersten Vorstellungen für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner ausgedacht wurden. Tausende und aber Tausende Hilfsbedürftiger der Stadt haben auf diese Weise in den hiesigen Lichtspiel-Theatern gänzlich frei oder zu weit ermäßigten Preisen Unterhaltung und Zerstreuung gefunden. Diese Ermäßigungen wurden bis auf den heutigen Tag gewährt, obwohl die Stadt Karlsruhe selbst auf den Karten, die die hiesigen Lichtspiel-Theaterbesitzer aus eigener Initiative seit Jahren zu weit ermäßigten, zum Teil bis auf die Hälfte erniedrigten Eintrittspreisen, abgeben, eine Sondersteuer im Gestalt der Vergünstigungsteuer in Höhe von rund 12 Prozent der Bruttoeinnahmen erhebt.

Die Stadt Karlsruhe hat den Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten und Kleinrentnern weder beim Bezug von Gas und elektr. Strom noch bei Benutzung der elektr. Straßenbahn und anderen öffentlichen Einrichtungen irgendwelche Vergünstigungen einräumt. Betrachtet es aber als selbstverständlich, daß die Lichtspiel-Theaterbesitzer ihre Preise für die Genannten meißtelndermäßigten und nimmt dann noch, wie oben gesagt, rüchschloslos 12 Prozent Vergünstigungsteuer.

Die Bad. Lichtspiele dagegen, die nicht etwa nur Kultur- und volkstümliche Filme zeigen, sondern häufig die in den anderen Lichtspiel-Theatern mit Erlaß gelieferten Filme nach einiger Zeit nachspielen, haben nicht nur keine Vergünstigungsteuer zu bezahlen, sondern bekommen noch vom Staat und der Stadt finanzielle Unterstützungen in beträchtlichem Maße.

Die hiesigen Lichtspiel-Theaterbesitzer sind nach wie vor zu Opfern bereit. Sie erwarten aber auch die Anerkennung der Stadt durch Befreiung der an Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangenden Karten von der Vergünstigungsteuer.

### Husten

SODENER Pastillen helfen!

## Auch am Abend eine gute MAGGI-Suppe: sie ist billig, nahrhaft und bekömmlich

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

# Timmann / Tyrol / Tyrol

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Sport / Wirtschaft / Kultur.

### Die Aufgaben der deutschen Olympiade.

Nachdem sich der Olympische Ausschuss konstituiert hat, nahmen die führenden Männer der Olympischen Spiele 1936 Gelegenheit, ihre Pläne und Ziele vor einer Presse-Konferenz in Berlin eingehend zu erläutern. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Sahm waren deshalb besonders bedeutsam weil er betonte, daß diese Olympiade weit über ihren lokalen Charakter hinaus eine Sache des ganzen deutschen Volkes sei. Zum ersten Male nach dem Weltkrieg habe Deutschland die Gelegenheit, sich der Welt vorzustellen und zu zeigen, was es leisten könne und was es geleistet habe. Die Olympischen Spiele müßten der Welt ein Spiegelbild des deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens geben. In diesem Rahmen seien neben der Reichshauptstadt besonders die großen Einfallstore für den Fremdenverkehr, wie Hamburg, Lübeck, Breslau, München, Frankfurt und Köln, berufen, zum Gelingen des großen Wertes beizutragen, das Aufgaben von größtem Ausmaß stelle. Neben den sportlichen Belangen, die von dem Olympischen Ausschuss geleitet werden, seien es Probleme wirtschaftlicher und technischer Art, die rechtzeitig und richtig angefaßt werden müßten. Die Organisation der nächsten Olympiade müsse schon heute ausgebaut werden, damit sich Deutschland gleichberechtigt an die Seite Amerikas, des Landes der vorbildlichen Olympischen Spiele von Los Angeles, stellen könne. Durch Veröffentlichung der übernommenen Aufgaben sei ein Zusammenfluß der sportlichen Kräfte mit den Reichs- und Staatsbehörden, der Wirtschaft und den Verkehrsvereinigungen des Reiches nötig, um die nötigen Mittel für die Anmenge der Vorarbeiten zu beschaffen.

Nach Oberbürgermeister Dr. Sahm gab der vom Magistrat Berlin besonders eingesezte Kommissar für die Olympischen Spiele, Obermagistratsrat Dr. Liebrecht, einen Überblick über die organisatorischen Arbeiten, in denen all wirksamen Kräfte der Stadt Berlin, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Sports zusammengefaßt werden sollen, um eine Zerpfitterung zu verhindern.

Erz. Lewald, der in einer temperamentvollen Ansprache darauf hinwies, daß Deutschland mit der Uebernahme der Olympiade ein Examen vor dem Ausland ablegen müsse, um seine kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Welt vor Augen zu führen, hoffte, daß die Zahl der Teilnehmer bei der kommenden Berliner Olympiade doppelt so groß sein werde wie in Los Angeles. Der Schwerpunkt des Finanzproblems liege in der Vorfinanzierung der notwendigen Bauten, wozu die Schaffung eines genügend großen Wirtschaftsfonds betrieben werden müsse. Zum Schluß gab der Generalsekretär des Reichsausschusses für Wettbewerbe, Dr. Diem, einen durch Lichtbilder erläuterten Überblick über das antike und moderne Olympia, von dem zu allen Zeiten ein Hauber auf alle Völker ausgeht sei. Die Pläne der Anlage für die Berliner Olympiade wurden von ihm eingehend erläutert und der Rahmen abgesteckt, in dem sich die Darbietungen abspielen werden, die nicht nur im Sportkampf, sondern in kulturellen Darbietungen wurzeln sollen. Deutschland werde der Welt einen Querschnitt durch die kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Probleme unserer Tage bieten und dazu alle seine verfügbaren Kräfte und nationalen Kunstgüter bereitstellen.

## Sechsen in der D.L.

Noch sind die großen Turniere der badischen Meisterschaften in den verschiedenen Waffen frisch in unserer Erinnerung, trägt die Leitung des X. Kreises der D.L. dem Verlangen der weiteren Ausübung der Sechser und Federriemen durch eine Anzahl Lehrgänge Rechnung. Am nächsten Samstag und Sonntag findet unter Leitung des Sechsmanns der D.L. Herrn Staffen-Banan, in der Landesturnhalle in Karlsruhe ein Lehrgang statt, der in der Hauptsache der Ausbildung von Kampfrichtern für das nächstjährige deutsche Turnfest in Stuttgart dient. Am Montag in Offenburg und am Dienstag in Mannheim findet je ein Lehrgang zur Ausbildung von Vorsechsern und Federriemen statt. Die große Zahl der Anmeldungen aus allen Sechstabelleuren zu diesen Lehrgängen sind ein Beweis des großen Interesses, das diesen Lehrgängen entgegengebracht wird.

## Heusers große Karriere in Amerika.

Der glänzende Sieg des deutschen Halbschwergewichtsbogers Adolf Heuser über den von der National Boxing Association anerkannten Weltmeister dieser Gewichtsklasse George Nichols in Boston hat dem Deutschen den Weg zu einer großen Karriere in Amerika geebnet. In der amerikanischen Presse schreibt man, daß es der beste Kampf war, den Boston in den letzten 20 Jahren sah, und daß Heuser nach Schmelzing die zweite deutsche Box-Nationalion bedeutet. Heuser, der noch vor kurzem nur einer von vielen war, ist mit einem Schlage zur Weltelite aufgerückt und dazu dazu, Deutschland in kurzer Zeit die zweite Weltmeisterschaft zu erringen.

Da der erste Kampf gegen Nichols nicht um den Titel ging, haben nunmehr die Verhandlungen für eine zweite Begegnung kurz vor dem Abschluß. Sollte Heuser auch diesen Revanchekampf gewinnen, dann wird er zweifellos auch als qualifizierter Gegner für einen Titelfight gegen den von der New Yorker Behörde anerkannten Weltmeister Maxie Roosenbloom in Frage kommen und stellt zu werden. Der zweite Kampf gegen Nichols soll wieder im Boston Garden stattfinden; er führt über 15 Runden und geht um den Titel der N.B.A.

Eine Olympiade-Revanche zwischen dem Franzosen Michelot und dem Stuttgarter Herblöhr kommt am 2. Dezember in Stuttgart gelegentlich des Startes einer französischen Boxstaffel zustande.

Drei süddeutsche Fußballmannschaften wollten am Samstag auf Reisen. Der 1. FC. Nürnberg siegte über den Dresdner SC. mit 1:0, die SpVg. Fürth schlug den HSV. Weplar 9:1 und der HSV. Frankfurt trennte sich von Schwarz-Weiß Essen 1:1.

Der 36. Städtekampf Hamburg — Berlin im Fußball wurde am Sonntag in Hamburg ausgetragen. Er endete mit einem überzeugend glatten Siege der Hansestädter mit 6:2 (2:1).

Im Kunstturnkampf zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig, der am Mittwoch zum 24. Male ausgetragen wurde, siegten die Hamburger mit 2494 Punkten vor Leipzig (2460) und Berlin (2418) Punkten.

Auch der letzte K. u. B. des deutschen Mannschaftsmeisters der Amateurbogler, Pünching-Magdeburg, auf seiner Westdeutschlandreise ging verloren. Düsseldorf gewann den Kampf mit 10:6.

Europas Reichstheletil-Führer treten im Dezember in Budapest zusammen, um die Möglichkeiten der Schaffung von Europameisterschaften, die in letzter Zeit angeregt wurden, zu beraten.

## Um den „Maul-Gedächtnis-Wanderpreis“

des Karlsruher Lehrerturnvereins.

Sieger die Gutenbergschule.

Mit den Wettkämpfen um den „Maul-Gedächtnis-Wanderpreis“ trat der Karlsruher Lehrerturnverein wiederum an die Öffentlichkeit. Er gab der Karlsruher Volksschuljugend darin Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen in edlem Wettkampf der in gleicher Weise zu Einzelleistungen angepoent, wie er im Ringen um den Sieg für die Schulabteilung das Gemeinschaftsgefühl gefördert hatte. Einmal im Jahre vermag hierbei der Verein zu erkennen, wie seine Arbeit an der Verbesserung der Jugend sich auswirkt.

Vor fünf Jahren bot die Jahrhundertfeier des Geburtstages von Alfred Maul, des Schöpfers des badischen Schulturnens, dem Karlsruher Lehrerturnverein Gelegenheit, den Wanderpreis für die heftigen Volksschulen zu stiften. Um ihn kämpften alljährlich die Knaben des 8. Schuljahres.

Der diesjährige Wettkampf fand vor kurzem statt. Der ideale Waidspielpfad des Karlsruher Männerturnvereins gab im bunten Herbstkleid den Stimmungsvollen Rahmen. Eine warme Herbstsonne schien in all das bunte Leben, das die 350 Wettkämpfer entwickelten. Jede der neun Knabenklassen fandte ihre besten Läufer, Hoch- und Weitspringer sowie Ballwerfer zum Wettkampf. Galt es doch für einen Sieg zu erringen und für die Schule hohe Punktzahlen zu erzielen. Dem 1. Sieger in einer Leistungsart wintlen 20 Punkte, ihm folgte der 2. Sieger mit 19 Punkten usw.

In den einzelnen Wettkämpfen wurden sehr beachtenswerte Leistungen gezeigt.

75 Meter Lauf: 10,2 Sek.: Reichmann, Tulla Schule VIII 1 und VIII 2. Füllschule VIII 2; 10,4 Sek.: Derlan, Gutenbergschule, Dietmar, Zöllerschule, Hofmann, Beierheimer Schule, Binder und Koch, Tulla Schule VIII 2. — Hochsprung: 1,40 Meter: Kronmüller, Tulla Schule VIII 1.

VIII 1, Kriebel und Zwendinger, Gutenbergschule, Burger, Darlander Schule; 1,35 Meter: Berlin, Gutenbergschule. — Weitsprung: 4,62 Meter: Edenhub, Füllschule; 4,56 Meter: Bohl, Tulla Schule VIII 1; 4,75 Meter: Bredt, Darlander Schule; 4,41 Meter: Zwendinger, Gutenbergschule; 4,40 Meter: Bohl, Tulla Schule VIII 2. — Ballwerfen: 72 Meter: Günther, Darlander Schule; 64 Meter: Bader, Darlander Schule, Müller, Füllschule; 60 Meter: Bohl, Füllschule; 59 Meter: Dahler, Füllschule, Mühlberger, Füllschule, Noe, Beierheimer Schule; 58 Meter: Schäble, Mühlberger Schule, Peter, Gutenbergschule.

Die Wettkämpfe im Schwimmen waren schon vorher ausgetragen worden und hatten folgende Ergebnisse gebracht:

50 Meter Schwimmen (Bellezia): 42 Sek.: Oberader, Füllschule; 43 Sek.: Diehl, Gutenbergschule; 52,4 Sek.: Bohl, Füllschule; 52,8 Sek.: Kurrett, Darlander Schule; 54,2 Sek.: Müller Kurt, Tulla Schule VIII 2.

Am die Einzelwettkämpfe schloß sich ein Mannschaftskampfan, der ebenfalls nach Punkten gewertet wurde. 10 mal 50 Meter Staffeln: 1 Min. 13,9 Sek.: Tulla Schule, RI. VIII 1; 1 Min. 14 Sek.: Gutenbergschule; (Gründbreite) Tulla Schule, RI. VIII 2.

Die besten Leistungen insgesamt erreichten im Lauf und Weitsprung: Tulla Schule VIII 2; im Hochsprung: Gutenbergschule; im Ballwerfen: Darlander Schule und im Schwimmen: Füllschule.

Die Gutenbergschule errang die höchste Gesamtpunktzahl und damit den Wanderpreis, den in den letzten zwei Jahren die Tulla Schule gewonnen hatte.

Mit feinen Worten kennzeichnete der Vorsitzende des Karlsruher Lehrerturnvereins, Hauptlehrer Otto Hanzer, Sinn und Zweck des Wettkampfes und forderte die Jugend auf, in ebenso gemeinsamer Arbeit um unseres Volkes Aufstieg zu ringen.

Im Haag ist jetzt Tilden eingetroffen. Er schlug am Mittwoch mit Wöhe den deutschen Meister Hans Klüßlein 5:7, 6:3, 9:7, während Nadjuh den Holländer Godread 6:2, 6:1 besiegte.

Totes Rennen gab es im Kampf um das französische Championat der Jockeys, da A. Rabbe und G. Duforez je 95 Siegesritte haben.

Italiens Nordrundfahrt wird im kommenden Jahre in der Zeit vom 13. Mai bis 4. Juni durchgeführt.

Schmer verlegt wurde die französische Meisterschwimmerin Yvonne Godard bei einem Autounfall gelegentlich der Rückfahrt von den internationalen Schwimmwettkämpfen in Barcelona.

## Großes Herbstschauturnen des Sv. Mühlburg 1861 e.V.

Das diesjährige Herbstschauturnen des Turnvereins Mühlburg 1861 stand im Zeichen der Wohltätigkeit, denn der Reinerlös der Einnahmen sollte den notleidenden Kinderschulen beider Konfessionen in Mühlburg zugute kommen. So konnte es nicht ausbleiben, daß der Saal der „Drei Linden“ am vergangenen Sonntag nachmittag überfüllt war. In seiner Eröffnungsansprache widmete namens der evang. Gemeinde Mühlburg, Herr Stadtpfarrer Lie. Benrath freundliche Worte des Dankes an die Vereinsleitung und Mitglieder des Vereins für ihre anerkennenswerte Hilfe, die durch diese Veranstaltung den bedürftigen Kinderschulen zuteil wird. Er wünschte, daß Mühe und Arbeit zur Vorbereitung dieses Schauturnens nicht umsonst waren und der finanzielle Erfolg ein recht erfreulicher sein möge.

Was sich sodann im Laufe des Nachmittags auf der Bühne an turnerischen Darbietungen abspielte, machte dem Turnverein Mühlburg alle Ehre. Es würde zu weit führen, sämtliche Vorführungen des abwechslungsreichen Programms eingehend zu würdigen, denn alles Gebotene war musterhaft durchgeführt und fand den begeisterten Beifall der Anwesenden. Beginnend mit dem Rinderturnen, bei dem die Kleinsten zu fröhlichem Wandern, bei Singspiel und Reigen das Auge des Betrachters erfreuten, sind hier trotz der spielerischen Note bereits die turnerischen Bewegungsformen eingeleitet. Im anschließenden Bodenturnen und Freübungen der Schiller, dem Gehen, Laufen und Springen der Schillerinnen, zeigen sich schon in ausgeprägtem Maße die körperkräftigenden Bewegungen der heranwachsenden Jugend. Die Stabübungen der Jugendturner konnten gleichzeitig als vorbildliche Gedächtnisübung gewertet werden.

Neuzeitliche Übungen am eisernen Reif, die körperliche Kraft und Geschicklichkeit verrieten, zeigte eine Abtheilung der aktiven Turner, während die Turnerinnen mit ihren gymnastischen Übungen und Reulenschwingen, (den Übungen vom Offenburger Landesturnfest) Anmut und Schönheit offenbarten. Die Männerriege, die sich schon bei ihrem schneidigen Aufmarsch eines lebhaften Beifalles erfreute, führte Übungen mit einer Hantel, sowie leichte Bewegungsformen vor, und bewies damit, daß Alter und zunehmende Körperfülle kein Hindernis sind, sich auch weiterhin dem Körper und Geist fühlenden Turnen zu widmen.

Sämtliche Darbietungen, die sich fast pausenlos auf der Bühne abwickelten, fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden, der sich bei dem reizenden „Puppentanz“ der Kleinsten der Kleinen zu einem Orkan steigerte.

Waren im ersten Teil des Programms die verschiedenen Ent-

wicklungsstufen des Turnens gezeigt worden, so wartete man im zweiten Teil mit turnerischen Gipfelleistungen auf. Eine stattliche Musterriege der aktiven Turner bewies im Geräteturnen am hohen Reck und Barren mit kraftvollen Übungen Mut und Gewandtheit und wurden begeistert gewürdigt. Ein origineller Grottesktanz „Luftige Matrosen“ von zwei Turnerinnen in Tanz und Mimik vorbildlich dargestellt, mußte wiederholt werden. Das kurz geführte Ringtennis (Herren-Einzel und Damen-Doppel) demonstrierte augenfällig, wie zur Ausübung dieses schönen Bewerbnisses ein geübtes Auge und Körperbeherrschung gehören. Als Abschluß belebte eine Schar waghalsiger Turner die Bühne, um mit haarscharfer Behendigkeit Luftsprünge vom Federbett über das hohe Pferd zu schlagen: ein herzerfreudendes Bild.

Die Begeisterung der Zuschauer fand Ausdruck in den Worten des Dankes, die Stützungsrat Straub in Vertretung des Kathol. Geistlichen des Herrn Stadtpfarrer Fischer an alle Mitwirkenden richtete, worin er gleichzeitig den vorzüglichen turnerischen Darbietungen wohlverdiente Anerkennung zollte. Im Aufzuge des Turnvereins dankte der 1. Vorsitzende J. Allgayer für die anerkennenden Worte, wie auch für die so überaus zahlreiche Beteiligung durch die Mühlburger Bürgerchaft.

Mit einem kraftvoll aufgeführten Sprechchor sämtlicher Mitwirkenden über das „Deutsche Turnen“ zugleich als begeisterte und werbende Kundgebung für die deutsche Turnkunst fand die musterhaft aufgezogene Werbeveranstaltung einen wohlverdienten Ausklang. Ueber ihren vollen Erfolg dürfen sich der Gesamtturnrat und insbesondere der bewährte Leiter des turnerischen Programms, Oberturnwart Fritz Erb mit dem Stab seiner unermüdblichen Turnwart: Turnw. Haag (Kinder, Schiller und Jugendturner) Fritz, Gertr. Stolz (Schillerinnen) Turnw. S. Andreas (Turnerinnen), Turnw. Herm. Linde (aktiv. Turner), Turnw. K. Rheinbold (Männerriege) Vorturner E. Hölster (Musterriege), Spielw. Selve (Ringtennis) und L. Dörmann (Sprechchor), herzlich freuen. Der fleißigen Hausstapelle unter Leitung v. Aug. Stolz, der u. a. auch mit feinsinnigem Empfinden die musikalischen Unterhaltungen der einzelnen Darbietungen vornahm, sei noch besonders anerkennend gedacht.

Möge die Veranstaltung, der sich die 200 aktiven Mitwirkenden des Turnvereins mit lobenswerthem Eifer widmeten, ihren wichtigsten Zweck voll und ganz erfüllt haben, damit durch den erzielten Reinerlös den Kindern der Mühlburger Kinderschulen ein frohes Weihnachtsfest besichert werden kann.

WO	kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?
In Karlsruhe	Dampf-Geschäftsstelle Kallertstr. 80a (Marktplatz) Kallertstr. 148 (gegenüber der Hauptwache) Herderplatz 34a.
Baden-Baden:	Wilhelm Nub, Badtorm-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Bretten:	Edo. Koenlein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833.
Bruchsal:	Herrn. Kleinmann, Zeitungsgeschäft, Straßentbahn-Parochie am Leopoldplatz.
Bretten:	Willy. Günter, Badtorm- und Schreibwarengeschäft, Weidhofstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Haarenstraße, Kallertstr. 49, Tel. Nr. 2126.
Bühl (Ob.):	Werrth, Schweizer, Badtormhandlung.
Donauwörth:	Walter Jahn, Seppelstraße 5, Gebr. Simon, Badtormhandlung.
Durlach:	Papier- u. Schreibwarenhändler, Karl Helm, Hauptstraße 75.
Etlingen:	Emil Jäger, Bräuerstraße, Badenortstraße 15.
Freiburg:	Heinrich Kramer, Deimstraße 6.
Furtwangen:	Joh. Fischer, Moler, Wilhelmstraße 22.
Gaunau:	Hermann Bader, Badtormwarengeschäft, Hauptstr. 117 und Hauptstraße, Telefon Nr. 227.
Reb. a. Rh.:	Fritz Kauer, Tabakfabrik, Hauptstraße Kurt Kiesel, Rothenturmstraße 15.
Vaihingen:	Camill. Müller, Haarenstraße, Hauptstraße 1.
Mosbach:	Karl Krauß, Theresienhöhe, Hauptstraße 12, Telefon 1526.
Neuburg:	Otto Meier, Buchhandlung, Hauptstraße 10.
Neuburg:	Otto Meier, Hauptstraße 10, Telefon 17.
Schopplheim:	Franz Straub, Kallertstr. 80, Hauptstraße Rheinstr. 3, Hauptstr. 108, Böblingerstraße 81.
Weinheim:	

**Auf Extrastischen im Erdgeschob!**

# Flouuskittel

Alle in Wickelform  
Alle m. langem Arm  
Alle indanthren  
Alle in Gr. 42-48  
und nur:

**2 95**

Gebrauchsdankbare Qualitäten aus blau-weiß gestreiftem Satin, künstl. Wollschleud. od. gutem mollierten Zellulose.

**HERMANN TIETZ KARLSRUHE**

# Jedes Angebot

# 75

## Pfennig

**Kaufen Sie jetzt schon billig  
Weihnachts-Geschenke ein!**

### Notiz:

**Unsere inserierten Artikel sind stets besonders vorteilhaft und sind in den Abteilungen durch rot-weiße Plakate kenntlich gemacht. Wir bitten um Beachtung!**

### Wirtschafts-Artikel

- Kranzform m. 3 Böden . . . . . 75 Pf
- Leibwärmer, 30 cm, Weißblech . . . 75 Pf
- Bettflasche, verzinkt . . . . . 75 Pf
- 6 Eßlöffel od. Eßgabel, Perplex . . 75 Pf
- 1 Eßbesteck, br., Galalith, rostgesch. . 75 Pf
- 6 Kaffeelöffel, Britannia . . . . . 75 Pf

### Holzwaren

- 1 Besteckkasten, 4teil., lack., gezinkt . 75 Pf
- 1 Spätzlehrett, 3 Kochlöffel und 1 Kart.-Stampfer . . . . . 75 Pf
- 1 Spiegel, weiß, 35x27 . . . . . 75 Pf
- 1 Kleiderleiste, 3teilig, fbg. . . . . 75 Pf
- 1 Krauthobel mit 1 Messer . . . . . 75 Pf
- 1 Kaktusständer, fbg. . . . . 75 Pf

### Bürstenwaren

- 1 Trockenmop . . . . . 75 Pf
- 1 Waschseil, 30 m, 2 Dtz. Klammern . 75 Pf
- 1 Reiströbchen . . . . . 75 Pf
- 3 Putztücher, Prima Qualität . . . . 75 Pf
- 1 Roßhaarhandbesen, lack. . . . . 75 Pf
- 1 Dose Wachs, ca. 1 Kg. . . . . 75 Pf

### Emaille

- 1 Salzmetze, weiß, groß, m. Schrift . 75 Pf
- 1 Konsole, mit Becher, weiß . . . . 75 Pf
- 1 Wassereimer, 28 cm, weiß . . . . 75 Pf
- 1 Salatseiber, 26 cm, weiß . . . . . 75 Pf
- 1 Stielkasserolle, 26 cm, grau . . . . 75 Pf
- 1 Fleischtopf, 22 cm, sort. Farb. . . 75 Pf

### Aluminium

- 1 Schüssel, 28 cm . . . . . 75 Pf
- 1 Schmortopf, 16 cm, unb. . . . . 75 Pf
- 1 Zwiebelbehälter . . . . . 75 Pf
- 1 Stielkasserolle, 14 cm, unb. . . . . 75 Pf
- 1 Omelctepfanne, 24 cm, unb. . . . . 75 Pf
- 1 Milchtopf, ca. 1 Ltr. . . . . 75 Pf

### Porzellan

- 3 Tassen, m. U'tasse u. Blum.-Dekor. . 75 Pf
- 1 Milchkanne u. 1 Zuckerdose . . . . 75 Pf
- 1 Fleischplatte, 36 cm, massiv . . . . 75 Pf
- 1 Kaffeekanne, Goldrand, 1 Ltr. . . . 75 Pf
- 1 Satz Gemüseschüssel, 3teil., weiß . 75 Pf
- 1 Teekanne, weiß, ca. 1 Ltr. . . . . 75 Pf

### Steingut

- 1 Tortenplatte, 30 cm, Spritzdekor . 75 Pf
- 8 Tassen, weiß . . . . . 75 Pf
- 1 Milchtopf, 1 1/2 Lt., mod. Dekor . . 75 Pf
- 1 Kakaokanne, m. Deckel, mod. Dekor . 75 Pf
- 1 Satz Schüsseln, 6 Stück, weiß . . . 75 Pf
- 1 Waschbecken, creme, 34 cm . . . . 75 Pf

### Glaswaren

- 1 Bierkrug, 2 Ltr. . . . . 75 Pf
- 1 Kompottschale, m. Traubendekor . 75 Pf
- 1 Aufschnittplatte, oval, glatt . . . 75 Pf
- 1 Kuchenteller, 30 cm, mod. Press. . 75 Pf
- 10 Kompotteller, gepreßt . . . . . 75 Pf
- 12 Wassergläser . . . . . 75 Pf

### Parfümerie

- 6 St. Blumenseife m. 1 Waschlappen . 75 Pf
- 8 St. Kernseife, hellgelb, à 200 g . . 75 Pf
- 75 Stück Nadeltablets, 10 St., sprud. . 75 Pf

### Notiz:

**Immer wieder und wieder kommen die Kleinen zu Teddys Abenteuer. Bringen auch Sie Ihre Kinder zu uns! Fahrstuhl 3 fährt direkt**

# KNOPF

# PELZE

von **Braun**  
Kaiserstr. 38  
gut u. billig, in reicher Auswahl  
Neuanfertigung und Reparaturen  
fachmännisch

# Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Tiefdruckerei  
(Badische Presse)

## Warum so billig? 2 Räume

Nur durch eigene Herstellung

**Herren-Windjacken** 6.50  
Impfpräp., sehr dauerhaft 12.50 8.50

**Lodenjoppen** 6.90  
in großer Auswahl 12.50 8.50

**Herren-Anzüge** 24.50  
prima Qualität 29.50

**Streifen- u. Buxkinhosen** 2.50  
sehr strapazierfähig 6.50 3.90

**Sportjoppen** 5.50  
aus Cord u. Manchester 9.50 7.50

**R. Mattes**  
Kaiserstr. 100, nächst der Herrenstraße

**Prima Weckeruhren**  
wie Abbildg., mit Garantie Mk. 3.-

**Taschenuhren** von 3.- an  
mit Garantie - Armbanduhr  
v. 8.- an - Billige Ess-Stiel  
und Kaffeelöffel empfiehlt:  
**Chr. Fränkle**, Goldschmied  
Karlsruhe - Kaiserpassage

### Zu vermieten

**Herrschaftliches Einfamilienhaus**  
mit Garten, in der Hofstraße, 6 Zimmer,  
reichl. Zubehör, Zentralheizung, Warmwasser-  
verfügung, auf 1. April oder früher zu ver-  
mieten. **Bauschäft 38 11 4 1 m 2 1 o b e r**  
Hauptstr. 13, Telefon 87. (21626)

**Schöne Zweifamilien-Wohnung**  
5. Stock, gegenüber v. Stadtgarten, m. Bade-  
zimmer, großer Küche, Zentralheizung, auf  
1. April zu vermieten. **Bauschäft 38 11 4 1 m 2 1 o b e r**  
Hauptstr. 13, Telefon 87. (21627)

**3 Zimmerwohnung.** 3 Z.-Wohnung  
Karlsruhe 158, sofort zu vermieten.  
Häuser direkt über  
Telefon 8099. (13384)

**Morgensröcke**  
und  
**Hauskleider**  
zu besonders  
billigen Preisen!

**Flausch-Morgensröcke** 1.90  
in vielen Farben . . . 4.50 2.90

**Flausch-Morgensröcke** 3.75

**K.S. Tric.-Morgensröcke** 4.50  
innen geraut, schöne Farben  
11.50 7.50

**Stepp-Morgensröcke** 9.75  
in Kunstseide u. Damassé  
19.75 14.00

**Prakt. Hauskleider** 2.90  
bis zu den größten Weiten  
5.50 5.50 3.75

**Carl Schöpf**

### Mietgesuche

Von Kinderlosem Ehepaar

**3 Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, zw. Stadtzent. u. Hauptbahnhof  
per 1. Januar gesucht. Neueste Angebote  
unter D 18559a an die Badische Presse.

**Lebensm.-Elden**  
entl. mit Wohnung  
gesucht. Angebote unt.  
D. 17370 an die Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**5 Zim.-Wohnung**  
zum 1. Februar 1933  
mit zwei Mansarden,  
Zentralheizung, nur  
weiterer Stock, feines  
Haus, Bad, Hof, über  
oder Hof, 23600  
an die Bad. Presse.

**4-5 Zimmer-  
Wohnung**  
m. einzelnem Bad,  
Neubau bevorzugt, per  
1. April 1933 gesucht.  
1. Offerten mit Preis-  
angabe unter D 1255  
an die Bad. Presse.

**3 od. 4 3.-Zim.**  
m. Bad, 1. rüd. Seite,  
Zubeh., od. Hof, 23600  
an die Bad. Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
2. St., Südwestl., auf  
1. März 33 ges. Preis-  
offert. u. D 97366 an  
B. Br. Fil. Hauptpost.

### Zimmer

Herr sucht für dauernd  
einzel. möbl., ganz ruh.,  
abf. d. Str. u. rüd. Seite,  
bei 15-20 M. Angeb.  
unt. D 67374 an Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.  
Name in Haakt. Zettl.  
sucht auf 1. Dezember

**Zimmer**  
bei nur laud. Banntfe.  
Zanernlerin, Angeb.  
mit Preis unt. D 1250  
an die Bad. Presse.

für Lager und Büro,  
auch als Werkst., ge-  
eignet, zu vermieten.  
Näheres Sofienstr. 17,  
im Büro. (22456)

### Zimmer

Zu vermieten billig:  
**Wohn- u. Schlafz.**  
auch einzeln, evtl. mit  
Bekost., in so. freier  
Lage. Straßenbahn-  
haltestelle. Adresse zu  
erfragen unter D 2377,  
in der Bad. Presse.

Möbl. separ. Zimmer  
in gut. Hause, 2. St.,  
sof. zu vermieten. Preis  
incl. St. 24. 28 M.  
Nähe Hauptpost. Zu  
erfr. u. D 7372 in d.  
B. Br. Fil. Hauptpost.  
Schön möbl. Zimmer,  
evtl. m. Bekost., im  
Zentrum, zu verm.  
Wagner, Serrenstr. 9, IV.  
(855136)

Schön möbl. Mansd-  
zim., el. L., zu verm.  
Welfenstr. 9, I, 18.  
von 2-3 U. (855134)

Sehr gut möbl. Alm-  
zimmer, el. L., zu verm.  
Welfenstr. 9, I, 18.  
von 2-3 U. (855134)

**Zimmer**  
gut möbl., 1. 25 M. u.  
um. Schiller, Serren-  
str. 17, 2. Et. (23930)

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten. (23928)  
Schloßplatz 7, 1. Et. b.  
Reeres Zimmer billig  
zu verm. (852262)  
Schloßstr. 60, 2. St. 1.

### Stellengesuche

**Reisender**  
Beratungs-Ange-  
boter a. d. Auto,  
sucht Posten in wei-  
cher Branche. Ange-  
bote unter Nr. 109  
in die Bad. Presse.

Fräul., 23 J., kath.,  
sucht Stelle als Schö-  
ner Hausfrau oder  
Kaufhausbedient.  
Gute Zeugnisse vorh.  
Karlstraße, Mannheim,  
Heidelberg bevorzugt.  
Angebote unt. D 1253  
an die Bad. Presse.  
Erl., fleiß. Mädchen,  
das in allen Hausarb.  
bewand. ist, kann auch  
Kaufhausbedient. be-  
steht nur gute Zeugn.  
sucht Stellung auf 1.  
Dez. 1932. Zuschriften  
u. D. 67369 an Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

### Offene Stellen

Zum Betrieb einer  
leichen Werkstatt, Kohlen-  
wäcker f. Dampfseil,  
Zentralheiz. u. Haus-  
brandöfen, geeignete  
**Untervertreter**  
gesucht. Sob. Verdienst  
D. u. D. 67371 an  
B. Br. Fil. Hauptpost.

**Schöner Verdienst!**  
**Reisende gesucht**  
zum Betrieb d. fecht-  
berühmt. Produktions-  
Kaufhaus, Kaufhaus-  
u. Tierhalter. Angeb.  
unt. D 18557a an die  
Badische Presse.

**Ausbildung**  
in Massage, Bäderfach, Fußpflege  
m. m. Honorar, Anträgen m. Rückporto  
**Institut für Körperpflege, Baden-Baden**  
Inh.: Herbert Krug, ärztlich gepr. u. ter Masseur  
Sofienstraße 3

### Verkäuferin

für feines Geschäft der Metallwaren-  
branche per sofort gesucht. Nachmittags  
erforderlich. Bewerbungen m. Lebens-  
lauf und Lichtbild unter D. 8718  
an Rudolf Mosse, Karlsruhe. (219179)

### Die Stellen- suchenden

bitten wir dringend ihren Bewer-  
bungen keine Original-Zeugnisse,  
sondern nur Zeugnisabschriften  
usw. beizufügen. In manchen  
Fällen sind uns die Auftraggeber  
von Chiffre-Anzeigen unbekannt,  
so daß wir dann zur Wieder-  
erlangung verlorener Unterlagen  
nichts tun können.  
Zeugnis- und ähnliche Abschrif-  
ten, Lichtbilder usw. müssen  
stets auf der Rückseite die voll-  
ständige Adresse des Bewerbers  
tragen. Ferner ist darauf zu  
achten daß auch in den Bewer-  
bungsschreiben selbst die genaue  
Adresse u. die Chiffre angegeben  
wird. Nur bei Beachtung dieser  
Anregungen können die Stellen-  
suchenden auf Rückzahlung  
ihres Eigentums rechnen.

## Wie immer: Billig u. gut!

# Trikotagen

- Damen-Schlupfhosen** geraut, richtig 75 Pf
- Damen-Schlupfhosen** Plüschhottelutter 95 Pf
- Strickschlüpfer** sehr elastisch, eng anliegend 1.45
- Strickschlüpfer** daher schlank machend Gr. 42-46 3.25
- Damen-Hemdchen** mit Bandträger oder Vollschal 48 Pf
- Damen-Hemdchen** leichte Makoware 95 Pf
- Damen-Hemdchse** mit Bandträger oder Vollschal 75 Pf
- Unterkleid** elastisch gestr., ägypt. Mako, gute Qual. 1.25
- Herren-Unterhosen** mit Baumwoll- 95 Pf
- Herren-Unterhosen** Wolle gem., kältige dich e Qualität 1.75
- Herren-Hemden** leichtere Qualität 95 Pf
- Herren-Hemden** extra schwere Qualität 1.65 2.90

# Strickwaren

- Damen-Strickbluse** Sch. Attemust., blau, marine oder rot, reine Wolle 2.95
- Damen-Strickbluse** schön konfektioniert, verschiedene Formen, teils mit ein beliebten Pulärmeln . . . 3.90
- Damen-Strickbluse** mit Schalgarbung, neuartige Verarbeitung, reine Wolle, braun, blau, rot, schw. weiß, mit Pulärmel oder glattem Arm 4.90
- Golfjacken** reine Wolle, neue kurze Form, mod. Ausstufungen, teils mit Scha 4.90
- Herrenpullover** ohne Arm, ver ch. Melangen, reine Wolle . . . . . 1.95



**Damen-Schaluch**  
(wie Abb.)  
reine Wolle, mod. Farbstellungen  
neue praktische Art  
**3.75**  
Külze, dazu passend, 1.95

Auf Extrastischen:  
Große Auswahl moderner  
**Langschals**  
nur reine Wolle, neueste Farb-  
stellungen, moderne Formen  
**75 Pf 1.25 1.95**

# Strümpfe

- Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide, fein 75 Pf
- Damen-Strümpfe** klares Gewebe, lehreriel 95 Pf
- Damen-Strümpfe** ägypt. Mako, schwerer 95 Pf
- Damen-Strümpfe „Hertie“** Übergangsstrumpf, wirklich gute haltbare Qualität . . . Paar 1.-
- Damen-Strümpfe** künstl. Seide, kristallk. ares Gewebe, mit solider Sohl 1.-
- Damen-Strümpfe** künstliche Seide, plattiert 1.45
- Herren-Socken** eine richtige Qualität zum 1.45
- Herren-Socken** Wärmern, Sohle reine Wolle oder ganz reine Wolle 1.-
- Herren-Socken** reine Wolle, regu fr gestrickt, schwarz, grau, kamehaarartig 1.-
- Herren-Socken** Wolle gemustert . . . . . 95 Pf 75 Pf

# Handschuhe

- Damen-Handschuhe** reine Wolle, gestrickt, sehr warm hal-end, hübsche Farben . Paar 75 Pf
- Damen-Handschuhe** Leder, imit. Schlüpferform, gut waschbar, farbig oder gelb Paar 1.25
- Damen-Handschuhe** ganz geflüttet, 2 Druckkn. oder Schlüpferform, mittlere und dunkle Farben Paar 95 Pf
- Damen-Handschuhe** künstl. Seide, ganz geflütt. er. schwarz 1.95
- Herren-Handschuhe** und farbig, gute tagtägliche Qual. ist, Marke Doppelhand . . . . . 1.95
- Herren-Handschuhe** ganz geflüttet, ein Druckknopf, praktische Farben, oder reine Wolle . . . . . 95 Pf
- Nappa-Leder** gesteppt, ganz geflüttet, gute Pat- 4.90

**HERMANN  
TIEFZ  
KARLSRUHE**

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, den 17. November

48. Jahrgang.

Nr. 539.

## Beseitigung der Immendinger Spitzkehre

Fahrzeiterparnis von 22 Minuten für Schnellzüge — Eröffnung der direkten Verbindungsstrecke  
Sallingen—Tutlingen im Herbst 1933.

Fährt man mit der Schwarzwaldbahn von Immendingen in der Richtung nach Konstanz, so sieht man linksseitig, bis unmittelbar vor dem Mähringer Tunnel Schwarzwaldbahn die Ausfahrt verzerren, parallel einen anderen Schienenstrang laufen, der dem Flußbett der Donau folgend an oben bezeichneter Stelle eine scharfe Biegung nach Norden macht und über Tutlingen nach Stuttgart führt. Er ist ein Stück des großen Nord-Süd-Verkehrsstranges, der Berlin mit Rom verbindet.

Dieses scharfe, verkehrshemmende Dreieck nennt man die Immendinger Spitzkehre. Man fragt sich, wie denn überhaupt eine so unglückliche Anlage möglich gewesen ist. Die Antwort darauf ist leicht zu finden: Bis nach dem Kriege waren die Eisenbahnen Eigentum der Länder und an diese bzw. ihre Regierungen und Parlamente trat eine unendliche Fülle von Eisenbahnwünschen heran. Die Verhandlungen über die Regelung von bringenden Verkehrsfragen zw. den Ländern zogen sich endlos hin; jedes Land war in erster Linie auf seinen Vorteil bedacht, nicht möglichst billig und möglichst schnell Anschluß an bereits bestehende Linien des Nachbarlandes. So auch hier. Die Schwarzwaldbahn bestand bereits, ebenso die Linie Stuttgart—Tutlingen. Im ebenen Donaualtal waren keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden und so führte man die Schienen von Immendingen vor bis Immendingen und hatte damit den Anschluß an den internationalen Fernverkehr erreicht.

Die Lösung war nicht sonderlich ideal, denn das Umstellen der Maschine in der Kehre beanspruchte längeren Bahnhofsaufenthalt in Immendingen und so setzte bereits um die Jahrhundertwende eine Bewegung auf Beseitigung der Immendinger Spitzkehre ein. Die badischen Landtagsabgeordneten und die schwäbischen Volksvertreter wurden zwei Jahrzehnte hindurch in diesem Sinne bearbeitet; unendlich viele Petitionen wurden an Regierung und Parlament gerichtet. Die Immendinger bringt die Beseitigung dieser Kehre keinerlei Vorteil, sondern im Gegenteil, die Bedeutung des Immendinger Bahnhofes erleidet Einbuße. Daher wehrten sich diese gegen die Bestrebungen der anderen und verlangten die Beibehaltung des bestehenden Zustandes.

So ging das lange Zeit hin und her. Auch nach dem Kriege wurde das für und Wider reichlich erwogen, nur mit dem Unterschiede, daß die entsprechenden Schriftstücke jetzt den weiten Weg nach Berlin machen mußten. Dort prüfte Generaldirektor Dr. Dormüller von der Reichsbahn-Hauptverwaltung lange und gründlich und entschied schließlich: Die Spitzkehre in Immendingen muß weg, denn dadurch werden bei Schnellzügen 22 Minuten Fahrzeiterparnis gewonnen, die im Kampfe gegen die französische Konkurrenz im Nord-Südverkehr wesentlich ins Gewicht fallen. Dazu kommt noch eine ansehnliche Zugförderleistungsparsnis, denn bisher mußte jedes Schnellzuge von Immendingen bis Hattlingen eine Schablonomotive beigegeben werden, da auf dieser Strecke der Lokführer stark ansteigt; in gerader Linienführung aber kann eine Maschine bequem die Höchstgeschwindigkeit erreichen. Das waren die ausschlaggebenden Gründe Dr. Dormüllers und damit war das Schicksal der Immendinger Spitzkehre besiegelt.

### Die neue Strecke.

Die Linienführung der neuen, etwa 7 Kilometer langen Strecke beginnt in Tutlingen, kreuzt kurz oberhalb des Bahnhofes Tutlingen die Donaualtalperre, zieht sich hierauf den südlichen Hang des Donaualtals entlang, an Mähringen vorbei und mündet in Hattlingen in die Schwarzwaldbahn ein. Die Steigung beträgt 1:100. Am 1. Mai 1931 wurde mit dem Bau begonnen. Der erste Zug wird die Strecke im Herbst 1933 befahren. Die Gesamtkosten der Verbindungsstrecke werden auf rund 4½ Millionen Mark geschätzt. Die Zahl der Arbeiter beträgt 250. Ein wilder Streik, der den Bauarbeiten keinerlei Erfolg brachte, ließ in diesem Frühjahr zwei Monate lang die Hände ruhen. Nun sind die Arbeiten so ziemlich am Ende nahe. Die beiden Talbrücken sind im Rohbau fertig. Am Eisenbahndamm wird zweifachig gearbeitet, um ihn bis zum Eintritt des Frostwetters fertig zu bekommen; er soll dann im Winter tüchtig durchfahren, damit er sich später, d. h. wenn er einmal in Betrieb ist, nicht mehr senkt.

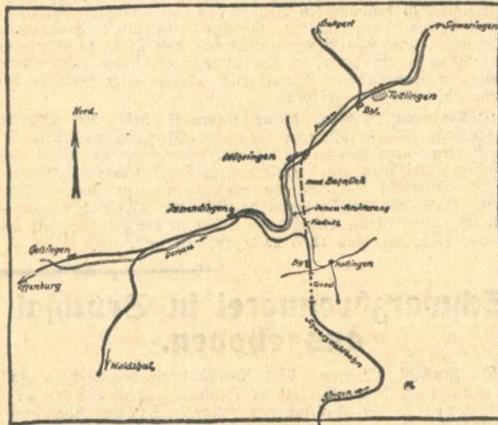
### Sallingen.

Auf dem Bahnhofs in Hattlingen rühren sich immer noch viele fleißige Hände. Zunächst wurde noch im vergangenen Jahre der schienenartige Bahnhofsübergang am Ostende des Bahnhofes (Mähringer Kreisstraße) durch eine Eisenbetonbrücke ersetzt. Dann wurde der Einchnitt des Sallinger Tunnels erweitert, damit er vom Lokomotivführer leichter wahrgenommen werden kann; die Fahrzeit wird also wesentlich erhöht. Das hierbei anfallende Material wurde zur Verbreiterung der Gleisanlagen innerhalb des Bahnhofes verwendet. Feldbahnzüge brachten Gestein und Sand an die Baustelle. Ein Feldbahnzug umfaßt 12 Kippwagen. Zwei Mann entleerten deren Inhalt — etwa 380—400 Zentner — mühselig in wenigen Minuten und zwar so gut verteilt, daß nur noch wenige Handreichungen notwendig waren, um das Material mit dem alten Bahndamm zu verkiten. Am nördlichen Ende des Bahnhofes mußte der neue Bahndamm bis zu 14 Meter Höhe angehebert werden, um bei der Einödtalbrücke den Anschluß an die neue Verbindungsstrecke zu erhalten. Dazu waren allein 50 000 Kubikmeter Material notwendig. Um genügend Platz für die neuen Gleise zu erhalten, mußten umfangreiche Regenerierungen vorgenommen werden. Das neu ausgeschüttete Gelände hat man mit Gras bejät; schätzungsweise im nächsten Frühjahr in das charakteristische Landschaftsbild der Schwarzwaldbahn einfügen. Während, wie angedeutet, die Hattlinger Bahnhofsanlage wesentliche Erweiterungen und Regenerierungen erlitten hat, sind am Empfangsgebäude keine größeren Änderungen erforderlich gewesen, nur zwei Stellwerksanlagen wurden eingebaut.

### Von Sallingen bis Mähringen

geht die neue Strecke den Kreisweg Hattlingen—Mähringen entlang in gerader Richtung von Süd nach Nord. Dieser wird am Anschluß der neuen Linie an die Schwarzwaldbahn überbrückt durch die Einödtalbrücke, ein Kunstwerk aus Eisenbeton, das in seiner Größe an die Ravensbrücke im Hällental bei Freiburg erinnert. Sie ist über 100 Meter hoch, hat fünf Bögen; ein jeder von diesen weist 28,3 Meter Spannweite auf; ihre Länge beträgt 178 Meter. Ihre weitere Spannweite der Mähringer Donaualtalbrücke wuchtende Kollegin, die Einödtalbrücke, ist 46 Meter lang und 20 Meter hoch; ihr Spannweite hat die gleiche Lichtweite wie die der Einödtalbrücke. Sie überquert den Waldweg Hattlingen—Mähringen. Die beiden Brücken sind bereits seit August vollkommen fertiggestellt.

Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß bei den verschiedenen Arbeiten die modernsten Maschinen verwendet worden sind. Die umfangreichen Erd- und Felsarbeiten wurden durch zwei Vöfelbagger geleistet. Der Beton wurde am laufenden Band her-



gestellt und zwar fünf verschiedene Arten; gleichmäßige Kästen füllten sich mit der entsprechenden Korngröße Sand, Kies, Zement und leerten ihren Inhalt ohne Hemmungen in den Wälzraum. Nicht weit von der Einödtalbrücke schlummert die bekannte Donaualtalbrücke am Brühl, die den Ingenieuren

und Arbeitern manchenmal eine harte Nuß zu knacken gab. So gestaltete sich die Befestigung von zwei Pfeilern sehr schwierig. Der Untergrund besteht nämlich aus geschichtetem Kalk, der von kleinen Lehmschichten durchzogen ist. Im Laufe der Jahrzehnte traten hier Auspflüßungen des Kalks ein. In diese brach dann von der Oberfläche her toniges, lehmiges Material nach und füllte die Einbrüche allmählich auf. Diese haben vielfach eine Tiefe von 20 und mehr Metern und eine stark wechselnde Breite von einigen Metern; man nennt sie Dolinen. Sie zeigen höchst eigenartige, manchmal auffallend schlanke Formen. Da sie nur geringe Tragfähigkeit besitzen, mußten sie im Bereich der Pfeilerfundamente ausgehoben oder mit Beton überbrückt werden. So haben nun einzelne Teile der Pfeiler ihr Fundament in einer Tiefe von 21 Metern. Zum Bau der Einödtalbrücke waren 10 000 Kubikmeter Beton notwendig. Der Oberbau ist jetzt im großen und ganzen fertig.

### Mähringen.

Die badische Grenzgemeinde vor den Toren Württembergs ist eine Stadt mit über 1500 Einwohnern. Auf der überdachten Donaualtalbrücke steht der heilige Johannes Nepomuk. Die Württemberger möchten das Städtchen gern gegen den Hohentwiel, den Bruderhof und ein Stück Wald bei Singen eintauschen; man sagt, sie wollen heute noch auf Antwort auf dieses Ansuchen warten. In den beiden letzten Jahren ist der Name Mähringen in Verbindung mit dem Bau der neuen Bahnstrecke viel genannt worden. Der größte Teil der dabei beschäftigten Arbeiter wohnt hier.

### Tutlingen

bringt indirekt für die Beseitigung der Immendinger Spitzkehre große finanzielle Opfer, denn hier ist dann der letzte Aufenthalt der Schnellzüge vor der Grenzstation Singen-Hohentwiel. Der alte Bahnhof war keine Zierde mehr für die aufstrebende Industriestadt. So baute man einen neuen Personen- und Güterbahnhof nordwestlich vom alten Bahnhof. Notwendig wurde dadurch die Verlegung des Donaualtals um 3—4 Meter, um die etwa 2 Kilometer lange Gleisanlage in die richtige Horizontale zu bringen. Für diese Aufschüttung waren 900 000 Kubikmeter Erdmassen erforderlich. Der Personenbahnhof umfaßt acht Gleise und vier Bahnsteige von etwa 250 Metern Länge. Die große Mittelhalle des Empfangsgebäudes wird mit den Bahnsteigen durch eine Bahnsteigunterführung mit drei Doppelaufgängen verbunden. Die Baukosten sind auf zehn Millionen Mark veranschlagt. M. H.

## Der Offenburger Parteitag der S.P.D.

Der Parteitag beschließt das Konkordat zum Scheitern bringen. — Konkordatsfeindschaft nur ein Vorwand? — Was wird die Landtagsfraktion tun?

Aus unterrichteten badisch-parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Auf dem außerordentlichen Parteitag, den die Sozialdemokratische Partei am 27. November nach Offenburg einberufen hat, wird die Entscheidung über die Kirchenverträge, die das Staatsministerium mit den beiden großen Religionsgemeinschaften abgeschlossen hat, fallen. Nach der Stimmung, die in der Sozialdemokratischen Partei herrscht, dürfte heute schon feststehen, daß der Parteitag mit erdrückender Mehrheit beschließen wird, daß die Fraktion gegen das Konkordat zu stimmen habe. Ob in Offenburg aber auch der Schlupfwinkel unter die Kräfte innerhalb der badischen Sozialdemokratie geleitet wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Tatsache ist jedenfalls, daß gegen die Mitglieder der Landtagsfraktion, die sich betanlich mit elf gegen sieben Stimmen für Stimmhaltung in der Konkordatsfrage ausgesprochen hat, bereits Ausschüsse vorliegen, wie auch in einer kürzlichen Parteiverammlung in Karlsruhe der Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen Dr. Kemmele gestellt wurde, der als früherer Unterrichtsminister die Konkordatsverhandlungen eingeleitet hatte. Welche Konsequenzen Staatsrat Rüdert und seine Fraktionskollegen aus dem als sicher geltenden Offenburger Parteitag beschließen werden, steht natürlich noch nicht fest, doch steht man in der Sozialdemokratischen Partei auf dem Standpunkt, sie würden sowieso im Landtag bei politischen Auseinandersetzungen und Entscheidungen kaum noch gewichtig mitzureden haben.

Nach dem Beschlusse des Offenburger Parteitages dürfte das Schicksal der Konkordate besiegelt sein, da es mit den ablehnenden Stimmen der Sozialdemokratie keine Mehrheit mehr finden kann. Ungefragt ist noch, ob das Zentrum hieraus gegenüber seinem Koalitionspartner Folgerungen ziehen wird, doch rechnet man auch in der Sozialdemokratie damit, daß unter Umständen die jetzige Regierungskoalition ein vorzeitiges Ende finden wird. Wir möchten in diesem Zusammenhang dahingestellt sein lassen, inwieweit für die Sozialdemokratie das Konkordat überhaupt nur ein Vorwand ist, um sich von der Regierungsverantwortung zu lösen. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß die Politik der Parteiopposition gerade auf dieses Ziel hinstrebt, da der Überweg Tausender bisher sozialdemokratischer Wähler zu den Kommunisten eine Art Bankrottimmung innerhalb der Partei erzeugt hat. Ob man allerdings durch eine radikalere und von der Regierungsbefassung freie Politik den Konkurrenzkampf mit den Kommunisten bestehen wird, ist eine andere Frage, die man verneinen kann.

Die Mißstimmung der Parteimehrheit geht gleichermaßen gegen den Fraktionsvorsitzenden und Staatsrat Rüdert, wie gegen den früheren Unterrichtsminister Dr. Kemmele. Vor mehreren Jahren schon hatte bekanntlich Dr. Kemmele einen Konkordatsentwurf ausarbeiten lassen und auch die ersten Verhandlungen mit dem päpstlichen Vertreter geführt. Vor der Reichstagswahl hatte allerdings Herr Kemmele in einer öffentlichen Wahlversammlung in Freiburg erklärt, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun habe. Es gab in seiner Partei einige Verblüffung, als in den Erklärungen des jetzigen Unterrichtsministers Dr. Baumgartner anlässlich der Übergabe des Konkordats an die Presse festgestellt wurde, daß die ersten Verhandlungen gerade von dem Sozialdemokraten Kemmele eingeleitet wurden. Doch Dr. Kemmele ist jetzt in Hamburg und weit vom Schuß. Aber auch der verstorbenen Innenminister Maier und Staatsrat Rüdert haben an den Verhandlungen im Staatsministerium teilgenommen und — allerdings scheint man dies in der konkordatsfeindlichen Mehrheit der Partei zu vergessen — eine ganze Anzahl Sicherungen in das Konkordat hineingearbeitet und zum Schluß noch die Aufnahme einer Reihe von Abänderungsanträgen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion durchgeführt.

Gefügt hat der radikalere Flügel der badischen Sozialdemokratie unter Leitung der Mannheimer Opposition und der „Volksstimme“, der es durch ihre Kopfbilder möglich war, auch in Oberbaden den größten Teil der Parteianhänger in ihrem Sinne zu

beeinflussen. Daraus erklärt sich auch das zunehmende Anwachsen der Opposition, die jetzt sogar den Kopf des Staatsrats und Fraktionsvorsitzenden Rüdert verlangt. Diejenigen, die gegen den Mannheimer Flügel und den Chefredakteur der „Volksstimme“, Harpuder, mit der Feststellung annehmen, er sei Nichtabnehmer, Nichtkatholik und Nichtprotestant, sind im Laufe der Parteitriebe immer mehr in die Minderheit geraten. Es ist also damit zu rechnen, daß die Geschichte der „Umwälle am laufenden Band“ durch den Offenburger Parteitag eine Fortsetzung finden wird.

### Konkordat und evangelische Kirche.

Ueber dieses Thema sprach am Mittwochabend auf Einladung der Evangel. Akademiker-Vereinigung des Evana. Bundes Herr Oberkirchenrat Dr. Friedrich im Saale der Karlsruher Handelskammer. Nach Begrüßungsworten von Prof. Wederler begann der Referent seinen Vortrag mit einer Schilderung historischer Zusammenhänge. Vor hundert Jahren war die Kurie in einer weitreichenden Konkordatspolitik mit verschiedenen deutschen Ländern begriffen. 1821 und 1827 bestätigten päpstliche Bullen die vertraglichen Abmachungen, die zwischen dem heiligen Stuhl und der badischen Landesregierung über die Verhältnisse in der Erzdiözese Freiburg getroffen worden waren. Diese Regelung war geltendes Recht bis zur Weimarer Verfassung. Seither hat der päpstliche Stuhl wiederum zahlreiche Konkordate, und zwar mit Bayern, Preußen, Italien, Polen, Lettland und einigen anderen Staaten abgeschlossen. Für die innerdeutschen Verhältnisse ist bemerkenswert, daß seit 1919 auch die Notwendigkeit von Verträgen zwischen der Evangel. Kirche und den Staatsregierungen erkannt wurde. Das hat seinen Grund darin, daß mit dem Ende der Monarchie auch das landesherrliche Kirchenregiment aufhörte zu existieren und die evangelische Kirche Selbstträger der Kirchengewalt geworden ist. Die Weimarer Verfassung hat das Selbstverwaltungsrecht der Kirchen ausdrücklich kodifiziert. Nach ihren Bestimmungen sind die Kirchen Körperschaften des öffentlichen Rechts mit dem Recht der Steuererhebung. Da die theologische Fakultät an den Staat. Universitäten erhalten blieb und der Religionsunterricht weiterhin als ordentliches Lehrfach gilt, ist es klar, daß die Weimarer Verfassung keine reine Trennung von Staat und Kirche durchgeführt hat. Die fürperschäftliche Stellung, die der evangel. Kirche auf Grund dieser verfassungsrechtlichen Bestimmungen zukommt, macht sie durchaus zu einem Partner für Staatsverträge, die als gleichwertig mit den kath. Verträgen anzusehen sind.

Auf das vorliegende badische Vertragswerk zwischen der evangelischen Landeskirche und der bad. Staatsregierung eingehend, führte der Redner aus, daß der Vertrag durchaus annehmbar sei. Gegen die politische Klausel bei der Befestigung der Kirchenregierung bestanden bei der badischen Kirchenleitung keine Bedenken. In ihrer jetzigen Ausgestaltung trage die politische Klausel dem Belange beider Vertragspartner Rechnung. Die Sicherung des Religionsunterrichts sei als fürsorgliche Maßnahme auf lange Zeit zu verstehen. Die von den Lehrern geäußerten Bedenken seien deshalb unbegründet, weil von einer kirchlichen Schulaufsicht keine Rede sein könne. Auf die Schwierigkeiten, die die Frage der Heilber-

**Etwas so ausgezeichnetes für so wenig Geld!**  
Sunlicht Seife  
Doppelstück jetzt 27 Pfg.  
Blockstück jetzt 23 Pfg.  
NEU! 10-Pfg.-Packung

001 55 27 79

# Gemeinde-Umschau.

ger Fakultät verurteilte, ging Oberkirchenrat Dr. Friedrich ausführlich ein und begründete den Standpunkt der evangelischen Kirche, den sie befallend nicht in vollem Umfange durchsetzen konnte.

Abschließend vertrat der Redner den Standpunkt, daß es bedauerlich wäre, wenn der vorliegende Vertragsentwurf nicht angenommen würde.

## Kirchenmusikfest in Neustadt.

11. Neustadt i. Schw., 16. Nov. Die Cäcilienvereine des Hochschwarzwalds hielten in Neustadt ihr zweites Kirchenmusikfest ab. Es begann mit einer kirchenmusikalischen Andacht im Münster, dessen geräumige Hallen bis auf den letzten Platz besetzt waren. Wenn alle Veranstaltungen ähnlicher Art den Sinn der Kirchenmusik so glücklich zu deuten und ins Volk zu tragen wissen, dann ist es um die musica sacra in der Erzdiözese Freiburg nicht schlecht bestellt. Eine bessere Werbung für die Liturgie ist nicht zu denken. Der musikalische Teil der Feierstunde wurde von den Kirchenchören des Hochschwarzwalds bestritten. Dank einer geschickten Einteilung ging der Wechsel von Chor zu Chor ohne jede Störung vor sich. Die an der Veranstaltung beteiligten Kirchenchöre waren so zahlreich, daß man die nachfolgende weltliche Feier in zwei heißen Hotels abhalten mußte. Diözesanpräsident Kling gab in einer podestischen Ansprache seiner Befriedigung Ausdruck über das gelungene Sangestreffen der 18 Kirchenchöre. Kein einziger Chor habe versagt. Die Leistungen seien gut, ja sogar hervorragend gewesen. Den Gruß des Erzdiözesanpräsidenten überbrachte Ordinariatsrat Dr. Helm. An den Erzdiözesanpräsidenten wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt.

## Julius Weismann-Abend in Baden-Baden.

Der berühmte Komponist Julius Weismann, der durch seine Opern, seine zahlreichen Kammermusikwerke und Lieder schon längst einen glänzenden Ruf erlangt hat, wird am Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Gartenhof des Baden-Badener Kurhauses seine Kunst in den Diensten der Wohlthätigkeit zu Gunsten der badischen Kolonialpflanzbergsgruppe in Baden-Baden, der Gründer und Leiter der Kolonialpflanzbergsgruppe in Baden-Baden, ist der Veranstalter des Konzertes, dessen Reinertrag für den Bau einer Wanderhütte der Baden-Badener Pflanzbergsgruppe bestimmt ist. Weismann, ein glänzender Pianist, wird drei seiner wertvollsten Klavierkompositionen aus der letzten Zeit seines Schaffens selbst am Klavier vortragen. Die Lieder sind mehr seinen früheren Kompositionen entnommen, wohl vor allem wegen des ungemein volkstümlichen Gehaltes und des jugendlichen Aufschwunges, der diesen Liedern eigen ist. Kurt Hunger, der seine gesangliche Ausbildung in Freiburg erhalten hat, und Clara Riegner aus Frankfurt werden ihre jungen, schönen Stimmen diesen Jugendwerten Weismann's weihen.

## Heidelberg beglückwünscht Gerhart Hauptmann.

Heidelberg, 17. Nov. Der Rektor der Universität Heidelberg hat Gerhart Hauptmann zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche der Universität durch ein Telegramm ausgesprochen. Auch die Stadt Heidelberg hat dem Dichter durch den Oberbürgermeister ihre Glückwünsche telegraphisch ausdrücken lassen.

## Schmalzige Liebesbriefe — aber nicht ehlich gemeint.

s. Freiburg, 16. Nov. Mit einer höchst merkwürdigen Urkundenfälschung aus Betrugsabsicht hatte sich das Schöffengericht zu befassen. Auf der Anklagebank saß ein Liebespaar: der 24jährige Hilfsarbeiter K. L. aus Müllheim und die 19jährige Hausangestellte L. R. aus Kreuzlingen. Beide in Arbeitslosigkeit und Geldnöten befindlich, nützte die Heiratssehnsucht eines älteren Küchenmädchens in einem Freiburger Hotel aus, um etwa 14 bis 15 Mark zu ergattern. Im Einverständnis mit der K. schrieb der Angeklagte L. an die angeführte Küchenfee kurz hintereinander drei Liebesbriefe, welche den Eindruck erweckten, ein Postbeamter in Müllheim mit 350 Mark Monatsgehalt sei in die Küchenkammer bis über die Ohren verliebt und würde es für ein großes Glück ansehen, sie baldigt auf das Standesamt führen zu dürfen. Zum Schluß wurde in den Briefen die profane Bitte ausgesprochen: der Liebesbringerin einige Mark zu geben. Der weibliche Liebesbriefträger war nämlich niemand anders als die K., welche früher in dem gleichen Gasthof in Stellung sich befand. Beglückt über die in Aussicht stehende Heirat fiel die Küchenfee auf den faulen Zauber der gefälschten Briefe herein und händigte der K. zusammen 14—15 M. ein, die das Geld mit ihrem Galan verbrauchte.

Die Verlesung der schmalzigen Briefe im Gerichtssaal war von andauernder Heiterkeit der Zuhörer begleitet. Für die zwei Angeklagten nahm der Iose Streich einen noch gnädigen Ausgang, beide wurden zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt und dem Mädchen bedingter Strafaufschub in Aussicht gestellt.

Gernsbach, 17. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat beschlossen, die Krankenhauspfleger für Krankeassen und hiesige Einwohner auf 3.80 M. pro Tag zu ermäßigen. — Die Erstellung einer Anlage zur Befreiung des Leitungswassers von aggressiver Kohlensäure unter Einbeziehung des von der Gemeinde Loffenau bezogenen Wasseranteils wurde beschlossen unter der Voraussetzung, daß sich Loffenau anteilmäßig an den Herstellungskosten beteiligt. — Der angeregten Gewährung von städt. Zuschüssen zu baulichen Instandsetzungsarbeiten von Wohn- und sonstigen Gebäuden kann mangels der notwendigen Mittel im vorliegenden Fall nicht entgegengetreten werden. — Der Antrag einer Eisbahn unter Verwertung des Platzes an der Badener Straße wurde zugestimmt unter der Voraussetzung, daß nur Arbeitsaufwand verurteilt wird.

b. Kronau, 5. Bruchsal, 16. Nov. (Brandwehler.) Wie in verschiedenen anderen Gemeinden des Bezirks, wurde auch in unserer bei Brandfällen stets wasserarmen Gemeinde Kronau vom Bezirksamt Bruchsal zur Aufgabe gemacht, daß zwecks einer erfolgreichen und raschen Bekämpfung von Bränden Brandwehler angelegt werden müssen. Deshalb werden zurzeit am Feuergraben große Bassins angelegt. Aus diesen werden dann alle Teile des Ortes mit Wasser gespeist werden können.

Mosbach, 17. Nov. (Siedlungsland für Erwerbslose.) Der Gemeinderat hat beschlossen, hiesigen Erwerbslosen zu Siedlungszwecken ein Gelände im oberen Teil des Gewannes „Kauertflur“ zur Verfügung zu stellen.

sch. Lichteneau, 16. Nov. (Selbstanschluß.) Unsere Stadt wird wahrscheinlich in den nächsten Wochen den Selbstanschluß durch das Fernamt Baden-Baden erhalten. Gleichzeitig mit dieser Erneuerung im Postwesen wird das Postamt Lichteneau, das i. Zt. in Um eine Untertunft gefunden hatte, in das umzubauende alte Rathaus in Lichteneau verlegt werden. Damit wird einem alten Wunsche der Lichteneauer entsprochen werden.

teningen, 16. Nov. (Aluminiumwerk hebt die Bevölkerungsziffer.) Die aufblühende Teninger Aluminiumindustrie hat einen starken Zufluss von auswärtigen Arbeitern und Geschäftslenten mit sich gebracht, was auch bevölkerungspolitisch in einem Anwachsen der Einwohnerzahl seit 1925 um rund 25 Prozent zum Ausdruck kommt. Auch die Nachbargemeinde Koblitzingen hat hieran profitiert. Dort ist die Bevölkerungsziffer in der gleichen Zeit von 1428 auf 1748, das sind rund 19 v. H., gestiegen.

## Schwarzbrennerei in Bruchsal ausgehoben.

bd. Bruchsal, 17. Nov. Mit Unterstützung des hiesigen Zollamtes wurde durch die Karlsruher Zollhandlung eine Schwarzbrennerei in der Kantine des Heinrich Sted, Rheinstraße, ausgehoben. Hier war in einem Küchenofen bei verhängten Fenstern nachts Jucker gebrannt worden. Man fand 40 Liter Schnaps vor. Sted wurde verhaftet, ebenso der zweite beteiligte, Dörr aus Karlsruhe, der schon 7 Mal wegen des Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz vorbestraft worden ist. Die Sache dürfte noch weitere Kreise ziehen. Die Fäden laufen bis nach Mannheim. Die Untersuchung ist im Gange.

## Immer neue Diebstähle im Angelbachtal.

m. Wiesloch, 16. Nov. Das vorbere Angelbachtal wird zur Zeit in auffälliger Weise von Dieben heimgesucht, die es in der Hauptsache auf Nahrungsmittel und Kleingüter abgesehen haben. So wurde in Wiesloch in der Bäckerei und Wirtschaft „zur Blume“ innerhalb 14 Tagen nicht weniger als 2 mal eingebrochen und Lebensmittel, Rauchwaren und Schokolade entwendet. Die Täter — fünf an der Zahl — konnten bereits dingfest gemacht werden. Es werden ihnen außerdem noch Sägen, Fahrrad, Werkzeug und Weindiebstähle zur Last gelegt, die sie in den benachbarten Orten verübt haben. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben ganz raffinierte Langfinger dem Landwirt Adolf Spieß in Koblitzingen mittels Auto eine Grube voll Kartoffeln — etwa zehn Zentner — von Felde geleert, und heute nacht versuchten drei Leute aus Mühlhausen, in einem Hofe ein Motorrad zu entwenden. Doch wurde der Vorfall rechtzeitig bemerkt, und es konnte einer von den Tätern festgenommen werden.

ek. Ettlingen, 16. Nov. (Baumstämme gestohlen.) Von fünf Leuten aus Bruchhausen wurden im hiesigen Wald drei größere Baumstämme entwendet.

Unterlauden (bei Waldshut), 17. Nov. (Sturz vom Baum.) Beim Deckeisabmachen stürzte der von hier stammende Ernst

Waldsch, 16. Nov. (Getränksteuer.) In einer Wirterversammlung wurde mitgeteilt, daß ab 1. Dezember die Erhebung der 10prozentigen Getränkesteuer im Verordnungswege angeordnet werde. Die Wirtes Waldsch haben in einer Entschuldig gegenüber protestiert, weil durch den 10prozentigen Zuschlag der Konsum fühlbar zurückgehen werde.

Grenzach (bei Görrach), 16. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme eines unverzinslichen Darlehens von 5000 M., das zum Umbau des Glockenturms der evangelischen Kirche und zur Einrichtung eines elektrischen Geläutes dienen soll. Ferner wurde der Verkauf von 1,57 Hektar Land von der Firma Hoffmann La Roche u. Cie. A.-G. hier zum Preise von 7000 Mark einstimmig genehmigt. Das Gelände soll zu einer Pflanzbergsanlage ausgebaut werden. Der Vorschlag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt.

Wehr i. N., 16. Nov. (Voranschlag Wehr abgelehnt.) Der Bürgerausschuß Wehr hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für 1932/33 abgelehnt, weil zur Deckung des Fehlbeitrages die Einführung der Getränkesteuer und der fünfprozentigen Bürgersteuer von der Verwaltung gefordert wurde. Die Ablehnung erfolgte mit großer Mehrheit. Voraussichtlich wird nun der Voranschlag im Verordnungswege in Kraft gesetzt werden.

ul. St. Georgen i. Schwarzw., 16. Nov. (Die Gehaltsförmung der städt. Beamten.) Der Gemeinderat befaßte sich nochmals mit der Frage der Gehaltsförmung der städtischen Angestellten und Beamten und beschloß eine Regelung, wonach Einkommen von 145 Mark an aufwärts, sowohl bei Arbeitern, wie auch bei Angestellten und Beamten um 3 bis 20 Prozent geföhrt werden. Die Kürzung von 20 Prozent bezieht sich auf Einkommen über 350 Mark pro Monat.

i. Engen, 16. Nov. (Bürgerausschuß.) Der Abschluß eines Stromlieferungsvertrages mit dem Kraftwerk Lausenburg und die Einführung der 10prozentigen Getränkesteuer ab 1. Dezember bilden die zwei Vorlagen, die die getrigte Bürgerausschußsitzung genehmigte. Die erste Vorlage wurde unter vorgelegten Änderungen im Vertrag einstimmig genehmigt. Der Vertrag sieht eine Dauer von 15, unter gewissen Voraussetzungen von nur 10 Jahren, bei einem Strompreis von 15 Pf. pro Kilowatt vor. Dieser Preis kann für ein das normale Maß übersteigendes Quantum Ermäßigung auf 13 Pf. finden. — Die Getränkesteuer wurde von der Mehrheit genehmigt.

Schmidt vom Baume, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde ins Waldshuter Krankenhaus verbracht, wo er bewußtlos darniederliegt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meeresebene	Temperatur C°	Wetterlage	Wichtigste Temperatur nachts	Windstärke in cm	Wetter
Waldshut	766.7	8	bedeckt	0	—	bedeckt
Karlsruhe	766.0	4	bedeckt	0	—	bedeckt
Baden-Baden	767.6	8	bedeckt	0	—	bedeckt
Waldshut	767.6	8	bedeckt	0	—	bedeckt
St. Blasien	764.6	10	bedeckt	0	—	bedeckt
Freiburg	659.7	10	bedeckt	0	—	bedeckt
Schwarzwald	636.1	4	bedeckt	0	—	bedeckt

## Fortdauer der trockenen Witterung.

Trotz Verfläucher des europäischen Hochdruckgebietes hat sich an der Gesamtmeteoerlage kaum etwas geändert. Ueber den Niederrhein liegt auch heute eine geschlossene Hochnebeldecke, während der Hochschwarzwald mildes und sonniges Wetter hat.

Bei Island erfolgt jetzt der zweite Vorstoß einer ozeanischen Zykone gegen das kontinentale Hoch, das voraussichtlich nach Südeuropa zurückweichen wird. Daraus wird sich jedoch vorerst für unsere Witterung höchstens eine zeitweilige Auflockerung der Hochnebeldecke ergeben.

Wetterausblick für Freitag, den 18. November 1932: Fortdauer der trockenen Witterung.

Wasserstand des Rheins.

Station	Wasserstand
Basel, 15. Nov., gestern 24 Stm.	24
Waldshut, 22. Stm., gestern 225 Stm.	225
Rheinweiler, minus 161 Stm., gestern minus 167 Stm.	167
Kehl, 249 Stm., gestern 253 Stm.	253
Maxau, 387 Stm., gestern 389 Stm., mittags 12 Uhr: 395 Stm., abends 6 Uhr: 392 Stm.	395
Mannheim, 264 Stm., gestern 268 Stm.	268
Caub, 183 Stm., gestern 190 Stm.	190



Der Mann, der seine Heimat vergaß. Roman von Wilhelm Schwäbe.

13

Reise vor sich hinpfendend, mit sich und der Welt zufrieden, so tappte er vorsichtig die steilen und vollkommen dunklen Treppen hinab. Als er unten den Hausflur erreicht hatte, hörte er plötzlich ein Geräusch. Horchend blieb er stehen.

In diesem Augenblick leuchtete eine Blendlaterne auf, das Licht huschte über ihn.

Donaweg, der fünfzehn Jahre abenteuerlichen Lebens hinter sich hatte, witterte sofort eine Gefahr und sprang blitzschnell wie ein Liger, mit einem gewaltigen Satz, in das Licht der Blendlaterne hinein.

Und schon trachten Schüsse. Unwillkürlich wich Donaweg zurück. Ein leiser Schrei, Polternde, eilende Schritte auf die Tür zu ... Totenstille, jähwiegende Dunkelheit.

Zurück? Ja, natürlich. Er lehrte im Hausflur um. Dann sprang er in großen Sätzen die Treppe hinauf, an der Tür von Jacob Sawagki vorüber. Der Berräter. Die Tür blieb geschlossen. Vorbei. So erreichte er die Bodentür.

Nun lauschte er nach unten. Einzelne Türen öffneten sich. Er hörte Stimmen.

Er klinkte die eine der beiden Bodentüren auf, tappte sich im Dunkeln vorwärts und fand eine Luke, die auf das Dach führte. Das war der Weg in die Freiheit. Vielleicht stand unten schon die Polizei, herbeigeloht durch die Schüsse.

Fort ... über die Dächer! Das fünfte Dach war sehr flach. Hier hockte er sich hinter einen Schornstein, dann begann er, Körper und Anzug nach einmaligen Kugelschüssen zu durchsuchen. Er fand am Oberarm zwei leichte Streifschüsse. Nichts von Bedeutung.

Unter ihm Dächergewirr. Ganz in der Nähe das breite Lichtband der Kesperbahn. Von dort herüber tobte der Lärm des Vergnügungsviertels. Die Nacht umfing ihn wie ein Mantel. Dann lauschte er nach den Zusammenhängen.

Das war zweifellos Berrat! Er war im Hause des Flebblers-machers angehöhen worden. Jacob hatte ihn verraten. Ihn fiel das Telefon ein. Man hatte ihn erwartet, denn es war wahrscheinlich, daß er sich Ausweise für eine neue Existenz besorgen würde. Jacob, der mit den Leuten in Verbindung stand, brauchte nur an den Apparat zu gehen und den Feind zu verständigen.

Wer war dieser Feind? England? Unmöglich. Das war nicht die Art eines Oberst Forster, den Gegner zur Strecke zu bringen. Also gab es in Deutschland eine zweite Gruppe, die sich für ihn interessierte. Das war die Gruppe, zu der das blonde Mädchen gehörte.

Es gab eine große Reihe von Leuten, die ihr Interesse daran hatten, ihn endlich zu beseitigen. Die Autonomie Kurdehans bedeutete Verzicht auf unendliche Erdfelder, bedeutete Verlust von Gold, von großen Vermögen.

In solchen Fällen griff man im Orient einfach zum Revolver. Doch er befand sich in Deutschland. Er war ein geheimes Mitglied, ein verfeimter Mann. Es bestand ein Steckbrief. Man konnte ihn doch einfach verhaften lassen und ihn so erledigen. Warum man es nicht tat, blieb felsam und rätselhaft.

Irgendwo mußte er eine Luke aufbrechen, um auf die Straße zu kommen. Dann stand er in einem Hofe. Ein Hund sprang ihn an. Er griff ihn übers Maul, streichelte ihn und ließ ihn los. Der Hund folgte ihm willenlos bis ans Tor.

Er trat auf eine winklige Gasse und schob sich an Kneipen vorbei, die das Elend beherbergten. Am Hasen nahm er eine Autodroste und fuhr heim.

Vorsichtig wusch er sich die Wunden aus und verband sie mit großer Sorgfalt. Dann vernährte er die Löcher seiner zerfetzten Seemannsjade.

Nachdem er sich eine neue Pfeife gestopft hatte, verließ er zum zweiten Mal das Haus. Gedankenverloren lächelte er vor sich hin.

11. Kapitel.

Es ging gegen zwei Uhr, als er die „Tadi-Tadi-Bar“ betrat. Sie lag in einer unheimlich stillen Nebenstraße der berühmten „Großen Freiheit“. Er fand ein ruhiges, dumpf-muffiges Lokal ohne Gäste, allertümelich ausgestattet mit großen blinden Spiegeln und Plüschsofas. Die drei Mädchen hinter der Theke lächelten ausdringlich.

Er nahm auf einem der hohen Barstühle Platz.

In einem der Lokale der Kesperbahn hatte ihm ein Kellner erzählt, daß er hier in der „Tadi-Tadi-Bar“ den ganzen Orient finden würde. Es sei das Stammlokal der Türken, Perser und Araber. Er sah nichts von ihnen.

Das Bar mädchen, dem er gegenüber saß, eine hagere und ältere Person, übergoß ihn augenblicklich mit einem Schwall von Schmeicheleien und duzte ihn. Er bestellte einen Cognac. Plötzlich erfuhr er in der Tür der dunkelhäutige Wirt, und Donaweg erkannte sofort den Levantiner.

Nachdem er sich ein Lächeln überzungen hatte, sprach er ihn auf Arabisch an. Und zwar in einem der Dialekte, die er gut beherrschte.

„Ich suche bei Dir, mein Bruder, den Abdelwahid-iden Hussein den Tigerjäger und Gehilfen von Otto Forst. Er soll bei Dir häufig zu Gast sein.“

Der Levantiner lächelte gleichmüde und nahm auf dem nächsten Barstuhl Platz. Er antwortete gleichfalls in flüssigen Arabisch. „Der Mann ist mir aber unbekannt, mein Bruder, Du mußt falsch unterrichtet sein.“

Dabei musterte er die blaue Janmaaten-Uniform.

„Schade“, erwiderte Donaweg. „Ich habe mit dem Jungen eine kleine Sache zu erledigen. Forst ist in Hamburg, das weiß ich.“

„Ich kenne auch diesen Forst nicht, mein Bruder. Willst Du mir ein Glas Cognac vergönnen?“

„Sei mein Gast!“

„Du bist Deutscher?“ fragte er lauernd, und goß das gefüllte Glas hinunter.

„Jawohl. Ich bin Tierjäger. Ich bin heute angekommen, mein Bruder.“

Da zeigte der Wirt auf die Tür, durch die er gekommen war. „Komm“, sagte er, „dann wirst Du bei mir Bekannte finden oder vielleicht sogar Freunde.“

Donaweg überlegte. Hinter der Bar lag also noch ein zweites Raum. Höchstwahrscheinlich das eigentliche Lokal. Vielleicht traf man tatsächlich Bekannte dort. Trotzdem mußte man es wagen.

Er folgte dem Wirt durch einen fahlen Gang. Dann öffnete er eine Tür.

Donaweg erstarre, der Kontrast war allzu überraschend. In magisch-röthlicher Beleuchtung dehnte sich ein langer, raffiniert und elegant ausgestatteter Raum. Rechts und links von einem biden roten Käufer standen kleine weißgebeckte Tischchen. In jedem Tisch brannte eine roterhänge Lampe. Sonst waren nirgends Beleuchtungsstöper. Die Wände waren mit rotem Samt ausgeföhgt.

Das Lokal war fast überfüllt, und so wurde Donaweg's Eintreten überhaupt nicht beachtet. Ein kleines Orchester spielte einen Tango, man tanzte hinten im Raum auf einer winzigen Bühne. Von den Tischen erhoben sich Menschen und strebten über den Saal der Tanzfläche zu. Zunächst fielen ihm die Männer auf. Es waren fast nur Orientalen aller Klassen und Rassen, armenische Händler, türkische und persische Studenten, griechische Seeleute, Araber, Ägypter und sogar einige Indier. Es gab elegante und verkommene Gestalten, eine bunte Mischung, aber alle waren europäisch geföhgt. Die Frauen waren fast alle blond.

Donaweg schob sich durch das Gewühl, und seine Klide wühlten forsühend über die Menschen. Der Wirt wies ihm einen Platz an. An einem leeren Tisch dicht an der Tanzfläche ließ er sich nieder.

Plötzlich brach die Musik ab. Die Tanzenden klatschten, und die kleine Kapelle begann von neuem. In diesem Augenblick tanzte ein Mädchen im Arm eines Mannes dicht an ihm vorüber.

Er suchte zu erkennen ... wandte sich ab. Sein Herz pochte schneller. Sein Streifzug hatte sich gelohnt. Das blonde Mädchen tanzte dort vor ihm in den Armen eines Mannes. Er war einen Schritt vorwärts gekommen. Doch er war an diesem Platz nicht sicher. Schnell wechselte er den Tisch. Nun sah er an der Wand sitzen und konnte sie ausgezeichnet beobachten, ohne von ihr gesehen zu werden.

Sie trug ein langes blaues Empire-Kleid aus fliehender Seide und eine kleine blaue Kappe, die ihr hinten im Nacken lag und das blonde Haar in weicher Linie nach vorn fallen ließ. Sie tanzte leicht und mit großer Hingabe ihrer schönen Figur. Fast lag sie im Arm des Mannes. Ihre feinen Züge unterschieden sich von den anderen Mädchen.

Doch Donaweg interessierte vor allen Dingen der Mann. Er sprach jetzt auf sie ein und sie lächelte. Sie war veritaut mit ihm. Also gehörte dieser Mann zu seinen Feinden.

(Fortsetzung folgt.)





# Rasch zu Burchard!

## Bekanntschaft

Geb. 19. Dame, Norddeutsche, hier fremd, wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Herrn zu machen...  
Büchlein, Ende 30, sucht freundschaftl. Ver-  
kehr mit gebildetem  
Herrn. Zuschriften unt.  
8. 2735 an die Bad.  
Postf. 11. Hauptpost.

Wir versenden un-  
sere mit Siegelzwei-  
seln ausgezeichnete  
**OZM-Tea-  
Butter**  
Nr. 1 in 9 Pfd. Post-  
paketen Mk. 1.42  
Molkereibutter 1.32  
frei Haus Nachn.  
Obige Mark. v. 27 Pfd.  
ab durch Bahn nicht  
frei Mk. 1.26 und  
1.16 (Tagesproduk-  
tion 1/0 Zentner).  
Bücher A.G., Ober-  
schwab. Zentr.-Molke-  
rei, Biberach-Riß 63  
Württemb. Oberland.

## Verschiedenes

### Herrenhemden

nach Maß fertigt an  
aus mittl. Stoffen,  
ebenso Raschenshobli-  
faum, Spitzenaufnähten  
in Leib, Bett und  
Zügelstücke. Billige  
Preise. A. Schmitt,  
Karlshofstr. 21, P.  
Wer kann einige Ma-  
bestände v. Birnamens  
nach hier als

### Feilabund

mitbring. Bücher, Zeit-  
2 Bdr. 11. Preis  
unt. 270 an Bd. Pr.  
Möbelfachwagen  
der im Dezember über  
Karlshof nach  
Karlshof fährt, zur  
Winnahme einer Woh-  
nungseinrichtung ge-  
eignet unter 1200  
an die Bad. Postf.

### Unterricht

39. Engländer (in)  
6. Sprachauskunft gel.  
Zuschr. u. 2735 an  
B. Pr. 11. Hauptpost.

### Gefunden

Grau getiperte Kasse  
gefunden. Gefragte:  
Werberstr. 1, part.  
(8-2267)

### Zu verkaufen

Gebrauchte  
**Automobile**  
kaufen Sie vorteilhaft  
im Autohof.  
Gottesackerstr. Nr. 6,  
Ablenwerk. (21784)  
Ablen Stand. 8. 1470  
P. 7-10. Km. m.  
Zentrum. 80.000 km  
gel. neuwert. f. 1700  
zu abauz. Off. unt.  
8. 642 durch Rudolf  
Wolfe, Frankfurt a. M.  
(29169)

### Gelegenh.- Käufe

teils neuwertige  
**Kleinwagen**  
**Person.-Wag.**  
**Lieferwagen**  
jeder Art  
finden Sie Rän-  
dia bei: (21191)  
**Daimler-Benz**  
Baden-Baden,  
Telefon 1178.

### U.T.-Motorrad

500 cm, 107 f. 250 H  
zu vt. Anz. v. Greuter,  
Schelkstr. 56, Hof.  
(8-22664)

### Kaufgesuche

**Geschl. Wagen**  
4-8 PS., zu tauf. ge-  
sucht. Angebote unter  
81264 an d. Bad. Pr.

### Kleinwagen

A.M.B., D.R.W.,  
Dtl. Kanonag ufo,  
bis 5 PS., auch repa-  
raturbedürftig, tauf-  
laufend bei (2331)  
Karlshof Automarkt,  
Friedr. Casier, Zollen-  
str. 113/15, Tel. 7815.

## Kapitalien

**Carichen**  
a. Beante a. Angest.  
diskret. Ausz. so o 1  
Bis ab 50.000 RM.  
Auszahlung verm.  
J. KURZ  
Karlshof 53

## Hypothek ges.

Auf ein 4x3 Stm-  
mer-Haus. Südwest-  
Stadt, beste Wohnlage,  
Zienerwert 60.000 M.  
wird eine 1. Hypothek  
an erträglich. Zinsfuß  
gefrucht. Ang. u. 223798  
an die Bad. Postf.

## Wer beleiht

**Grundschuldbrief**  
1000 M. gegen Akzept.  
Angeb. unt. 2735 an  
die Bad. Postf.

## Prima Restriktier

wird zu tauf. gelocht,  
Anfragen unt. 2735 an  
die Bad. Postf.

## 2000-3000 M.

1. Geschäftserw. b.  
gt. Zins u. Zwerb. u.  
20% Gewinnanteil, ge-  
sucht. Off. unt. 2735  
an die Bad. Postf.

## Geld

in jeder Höhe vermit-  
telt die Kleine Anstalt  
unter der Aufsicht Ka-  
pitalien. Bei ihrer  
hohen Bonitätszahl  
von 50 794 bürgt die  
Badische Post für den  
Erfolg aller Kleinen  
Anlagen.

## Kaufgesuche

Antike Möbel,  
Berier-Zepische,  
Schmuckstücke u.  
vertraut im Auftrag.  
Antiquar Schöler,  
Berrenstr. 25. (23229)

## Schreibmaschine

gebraucht zu taufen  
gesucht. Off. m. Preis-  
angebot unt. 2735 an  
Bd. Pr. 11. Hauptpost.

## Bandfäge

eingebaut, Motor, 220  
bis 380, Durchm. 650  
x 800, zu tauf. gelocht,  
Angebote unt. 2735 an  
die Bad. Postf.

## Selbstfahrer.

Offert. unt. Preisang.  
an das Bezirksjugend-  
amt Bretten erbeten.

## Opernglas

zu tauf. gelocht,  
Angebote unt. 2735 an  
Bd. Pr. 11. Hauptpost.

## Babywaage

zu taufen gelocht,  
Angebote unt. 2735  
an die Bad. Postf.

## Spielzeug (Burg)

aroko, gut erhalten,  
mit Soldaten,  
zu taufen gelocht.  
Bitte um genauen  
Angaben u. Preis  
unt. 2735 an d.  
Badische Postf.

## Zu verkaufen

**Ergänzen Sie Ihren  
Möbelbestand**  
durch Gelegenheitskäufe!  
Zimmer-Kredenzen  
neu, eichen u. poliert,  
moderne Schlafzimmer-  
Tischchen, afrikanisch  
birnbaum u. mahagoni,  
ganz mod. Bettstellen,  
Bücher, ganz moderne  
Küchen-Girine, Bett-  
laden, eich. u. Röhren,  
Zofas, Stuhlgarnit. etc.  
werd. zu Spottpreisen  
einseln abgegeben.  
Wiederholte 17.  
Bdr. Rückgebäude.  
Bettzimmer  
dunkel poliert,  
Schlafzimmer,  
Eiche, Dtl.-mahag. farb.  
Doppelschreibtisch  
mit div. Schreibbü-  
röcken, ein Glas, ein  
Küchen, ein Stuhl, ein  
Emmy Schach,  
Berrenstr. 11. (23290)

## Wollwaren

- Herrenpullover** reine Wolle, grob gestrickt, etwas ganz besonders Schönes **4.80**
- Sportweste** reine Wolle, schwere Qualität **4.50**
- Sportpullover** reine Wolle gestrickt, eine Burchard-Leistung **1.20**
- Überjäckchen** für Damen, in modernen Römerstreifen, reine Wolle **3.90**
- Damenweste** reine Wolle, mit hübschen Borstüren, modern und kleidsam **6.90**
- Golijacke** moderne, kurze Form, für jeden Zweck, reine Wolle **4.90**
- Garnitur Schal und Mütze** aus reiner Wolle, in den richtigen Farben **1.90**
- Babykleidchen oder Spiel-Anzug** reine Wolle, mit langem Arm, etwas ganz Besonderes **1.90**

## Bettwaren

- Woll-Schlafdecke** reine Wolle, unsere Spezial-Leistung **13.50**
- Kamelhaardecke** rein kamelhaar mäßig warm **19.50**
- Schlafdecke** kamelhaarfarbig, mit bunter Borde, gute Qual. **1.90**
- Steppecke** 150/200, fertig groß, das Allernormale, in schönen Farben kunstseidendamast **12.50**
- Gänsefedern** reinweiß, eine tüllkräftige sehr schöne Ware rd. **2.90**
- Bettuchbiber** 140 cm breit, geköpft nicht zu verwechseln mit glatter Ware Mtr. **-.88**
- Bettuchbiber** 100 cm breit, extra schwer, reinweiß Mtr. **1.60**
- Biberbettücher** in all. Preis ager u. Ausführungen mindestens 2 Mtr. lang Stück von **1.90**

## Rasch zu Burchard!

## Für das Kind

- Schlafanzug** Trikot . . . Größe 60-75 **1.-**
- Leibchen** warm gefüttert . . . Größe 1 **-.90**
- Schlupfhose** mit Plüschfutter Größe 36 38 -75, 30-34 **-.50**
- Plüschhemd** Größe 60 der beste Schutz gegen Erkältung. Weitere Größen 30 Pfg. mehr **1.60**
- Wollstrümpfe** reine Wolle gestrickt oder Wolle plattiert, sehr strapazierfähig Gr. 7-10 1.-, Gr. 3-6 -75, Gr. 1+2 **-.50**
- 2 Paar Strümpfe** meilert der kräftige Strumpf für die Schule bis Größe 7 je 10 Pfg. mehr. Größe 1 **-.35**
- Gamaschen** reine Wolle gestrickt Gr. 12 1.60, 10 1.40, 8 1.20, 6 1.-, 4 -90, 2 **-.75**
- Handschuhe** reine Wolle, gestrickt od. gemust. mit Umschlag weitere Größe je 5 Pfennig mehr. Größe 2 **-.50**

## Handschuhe

- Damenhandschuhe** innen geraut, moderne schlupfform Paar 1.- **-.75**
- Damenhandschuhe** mit Leder, durchgehültert, moderne schlupfform oder mit Knöpfen Paar **1.40**
- Damenhandschuhe** aus Kunstseide, innen warm geraut . . . Paar **1.60**
- Herrn-Nappa-Stepper** mit warmen Flauschlüter Paar nur **3.90**
- Herr.-Handschuhe** Trikot, innen geraut Paar 1.- **-.75**
- Herr.-Handschuhe** Trikot, mit Futter Paar **-.95**
- „ Handschuhe** reine Wolle, gestrickt Paar 1.40 **1.25**
- „ Nappa-Handschuhe** mit reinwollenen Strickfutter Paar **6.50**
- Herr.-Gamasche** ringsum Leder-Einlassung, Ledersteg und Besatz nur **1.90**

## Handarbeiten

- Tischdecke** aus kräftig, Haustuch, 130/160 gezeichnet, mit Hohlraum **2.45**, ohne Raum **1.75**
- Unsere beliebte Schürze** zum Stücken, besonders groß, aus einfarbigem Kunstseide oder **1.15**
- Decke** 80/80 cm groß **1.15**
- Küchenhandtuch** oder Schoner aus kräftigem Haustuch, gezeichnet **-.65**

## Rasch zu Burchard!

Telefonische u. schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt! (Telefon 7715)  
Gekaufte Ware wird gegen Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt!

## Damentrikotagen

- Schlüpfer** Kunstseide oder Baumwolle mit Plüschfutter, eine beste Burchard-Leistung Größe 42-48 **-.95**
- Crêpe-Schlüpfer** mit angerautem Futter, sehr angenehm zu tragen **-.95**
- Damenhemdhose** Windform die bekannte Juvena-Qualität für nur **1.10**
- Hemd hose** mit Vollachsel und kurzem Bein **1.70**
- Makohemd** mit Vollachsel der beste Schutz gegen Erkältung . . . . . **-.95**
- Unterziehhose** fein gewebt, weiche, anschiessende Qualität . . . . . **-.45**
- Untertailen** gestrickt, m. lg. Arm 1.20 mit 1/2 Arm 1.- ohne Arm **-.50**
- Prinzebrock** aus kräftigem Trikot geraut Größe 46-48 1.20 Größe 42 44 **1.00**

## Damenstrümpfe

- Mako** besonders schwere Qualität, mit 4-facher Sohle **-.78**
- Kunstseide** plattiert, feinmaschig, m. verstärk. Fiorsohle, ein bewährter Strapazierstr. **1.-**
- 1001 Gold** in vielen Modelfarben, der stadteck. Strumpf jetzt nur **1.95**
- L. B. O. Marke „X“** . . . . . jetzt nur noch **2.45**
- Reine Wolle** gewebt, ein besonders warmer Strumpf Paar 1.90 **1.58**
- Wolle mit Kunstseide** plattiert, der Strumpf für jed. Zweck an kalten Tagen **1.80**
- Haferlöckchen** in modernen Sportmelig, reine Wolle **-.85**
- Unterzieh-Strümpfe** wärmend, nicht aufhallend, unter jeden Strumpf zu tragen **-.55**

## Rasch zu Burchard!

## Leibwäsche

- Croise-Achfelhemd** mit breiter Säckerei **1.60** **-.95**
- Damennachthemden** Croise, in hübschen Ausführungen, ein hervorragendes Serien-Angebot **1.95** **3 50, 2 60**
- Flanellschlafanzüge** elegante Ausführung **3.50** **4.90**
- Nachtjacket** mit Kragen und Barmer Bogen **1.40**
- Corselet** aus Jacquardrell tadellos sitz., ein aussergewöhnliches Angebot! **1.75**
- Strumpfhaltgürtel** ganz gefüttert mit eingesetzten Gummilisten und Seitenschluss nur **1.60**

## Herrentrikotagen

- Normalunterhose** kräftige Gebrauchsqualität Größe 5 1.95 Größe 4 **1.75**
- Dazu passend!** mit lang. Arm, Gr. 5 1.80 **1.60**
- Unterjacks** Größe 4 **1.60**
- Plüschhose** 3-fädig, echt Egypt. Mako eine ganz hervorragende Leistung zu einem minimalen Preis Größe 1 **2.90**
- Plüschjacket** 2-fädig Mako, besonders für empfl. dicke Herren geeignet Größe 6 2.10 Größe 5 **1.90**
- Herrensocken** einfarbig, Mako verstärkter Ferse und Spitze Paar **-.50**
- Socken** Flor mit Kunstseide, mit 4-facher Sohle Paar 1.- **-.85**
- Socken Wolle mit Kunstseide**, moderne Farben . . . . . Paar **1.60** **1.40**
- Socken** Baumwolle, kräftig gestrickt Paar **-.50**
- Socken reine Wolle**, gestrickt . . . . . Paar **-.75**
- Burchards Reklame-Socken** Reine Wolle, kamelhaarfarbig, gestrickt, ca. 110 Gr. schwer Paar **1.-**

## 6 Taschentücher

- mit fertiger Kante zum Besticken, m. Hohlraum oder larbig umstochener Kante **-.50**
- 1 Spezialposten Pulloverwolle** modernste Melangen, sehr ergiebig 50 g Etwas ganz Besonderes! **-.50**

## Rasch zu Burchard!

Telefonische u. schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt! (Telefon 7715)  
Gekaufte Ware wird gegen Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt!

## Carl Pfefferle

Erbsprinzenstraße 23 — Telefon 1415  
empfiehlt jungen  
**Edelhirsch** im Ausschnitt  
Braten Pfd. 80 3 Ragout Pfd. 50  
**Rehwild Rücken und Schlegel**  
auch im Ausschnitt  
Büge Pfd. 80 3 Ragout Pfd. 60  
**Hasen** ganz und zierlig  
**fl. Hafermast-Gänse**  
Stopfgänse, auch zerlegt  
Gänsefett, Gänselebern, Gänseklein,  
Milchmast-Hähnen, Poulets, Poularden, Fricassee, u. Suppenhühner, Enten, Wildenten  
**Fluß- u. Seefische**  
Fischräucherwaren, Marinaden  
Fischkonserven  
präpar. Schnecken, Speisemuschein.  
Täglich von abends 5 Uhr ab  
**Frisch gebackene Fische**  
Verwendung erstklassiger Rohware.

## Gelegenheitskauf!

**Herrenzimmer**  
Birke, wunder-  
wolle Maserung  
**450.-**

Der Bücherschr.  
ist 200 cm breit,  
dreifach, Mitte  
Glastüre, Ecken  
stark abgerundet.  
Hierzu gehört 1  
großer, schwerer  
Diplomatenschr.  
1 runder Tisch,  
100 cm ø, 2 ge-  
polsterte Stühle,  
1 Armlehnsessel.  
Es ist ein wun-  
dervolles Modell,  
das wir gelegent-  
lich eines Kaufes  
einer Wohnungs-  
einrichtung in  
Zahlung nehmen.  
Nur dadurch ist  
dieser unglück-  
lich niedrige Preis  
zu erklären. Sie  
werden über dieses  
herrliche Zimmer  
auf das ange-  
nehmste über-  
rascht sein.  
Wer für ein der-  
artiges Zimmer  
Interesse hat,  
sollte solches so-  
fort ansehen, denn  
Sie sparen dabei  
viel Geld. (23979)

## Möbelfachhaus

Im Auftrag einer  
schlesischen Mö-  
belfabrik verkaufe  
ich (23980)

## 1 Schlafzimmer

Riegelhorn mit  
Vogelhorn, hand-  
pol., beste Arbeit,  
vornehmestes Möb-  
el mit Frisiertoilette  
z. Spottpreis von  
**595.-**

Das Zimmer ist  
nur deshalb so  
billig weil es ein-  
nem auswärt. Mö-  
belhändler infolge  
Zahlungsunfähig-  
keit nicht ausge-  
liefert werden  
konnte u. d. hohen  
Rücksendungs-  
kosten gespart  
werden sollen. Be-  
nutzen Sie die Ge-  
legenheit und be-  
sichtigen Sie das  
Zimmer unver-  
züglich im

## Fortuna

G. m. b. H.  
Erbsprinzenstr. 30.  
Unser Lager um-  
faßt über 200 Woh-  
nungseinrichtun-  
gen u. Küchen.

## Grammophon

mit Platten 25 H. 50  
J. Wiedel, Postf. 50  
(23975)

## Haar- u. Nähmaschinen

Zielag, mit eingebau-  
tem, Lautsprecher,  
3 Adr., Grotzschne-  
idung, 100 A. (23934)  
J. Wiedel, Postf. 50

## Radio

3 u. 4 Röhre, neugebaute  
neue Preise abgeben.  
Ankaufstr. 24, 111.  
täglich 5-8 Uhr.  
(8-5145)

## Radio

Zielag, mit eingebau-  
tem, Lautsprecher,  
3 Adr., Grotzschne-  
idung, 100 A. (23934)  
J. Wiedel, Postf. 50

## Orga-Privat

Schreibmaschine, mit  
Lautsprecher, preis-  
wert. Offert. u. 2735  
an die Bad. Postf.  
Gedr. Schreibe-  
maschine  
für 65 M. zu ver-  
kaufen.  
Hallerstr. 245, 1.  
(8-5144)

## Möbelhäuser

Emil Seewerter  
Passage 3a  
Anschaffungs- u. d. n.  
30. H. Schreiner, 80  
finger, Sommerstr. 30a  
(8-22665)  
Große weiße Waf-  
fentomaten zu verkaufen.  
Rebenstraße 29 bei  
Schneider.